# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. **Bezugspreis** vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Seglerstraße 11.** Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

**Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

**Nr. 115.** **Freitag, 18. Mai** **Erstes Blatt.** **1906.**


## Tagesschau.

* Ein Hebammengesetz soll dem preußischen Landtag in der nächsten Session zugehen.

* Die vom Reichstage beschlossene Fahrkartensteuer wird bereits vom 1. Juli d. Js. ab erhoben werden.

* Die Konservativen beantragten im Abgeordnetenhause, daß die Regierung im Bundesrat Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten verhindern solle.

* Der russische Reichsrat hat beim Zaren den Erlaß einer begrenzten Amnestie befürwortet.

* Die russische Reichsduma beriet in ihrer Sitzung am Dienstag über den Entwurf einer Adresse an den Zaren, die gleichzeitig das Programm der Duma enthält und die Gewährung einer Amnestie bezweckt.

* Die deutschen Städtevertreter sind im Schlosse Windsor von König Eduard empfangen worden.

* Bei einem Bandenüberfall in Mazedonien wurden 76 Personen getötet, 14 verwundet.

* Wüste Ausschreitungen Streikender werden aus dem Kohlengebiet bei Cagliari (Sardinien) gemeldet.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Brausteuer und drohende Bierverteuerung.

Bekanntlich ist unter den Brauereibesitzern und Gastwirten eine Bewegung im Gange, die darauf abzielt, die vom Reichstag beschlossene mäßige Erhöhung der Brausteuer mit einer unverhältnismäßig hohen Steigerung der Bierpreise zu beantworten. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung sollen die kleineren Brauereien mit einem Malzverbrauch von nur 250 Doppelzentnern nach wie vor nur 4 Mark Brausteuer zahlen; hier tritt also überhaupt keine Erhöhung ein. Bei den mittleren Brauereien mit einem Malzverbrauch vnn 500 Doppelzentnern tritt eine Mehrbelastung von etwa 6 Pfennigen für den Hektoliter ein, das macht also für das Liter Bier gerade 0,06 Pfennige aus. Bei den großen Riesenbrauereien kommt allerdings eine Erhöhung von ungefähr 1 Mark pro Hektoliter heraus, aber das ist doch immer noch kein Grund, den Gastwirten eine Erhöhung der Hektoliterpreise um 2 bis 2½ Mark aufzuhalsen, umsoweniger, als es sicher den Großbrauereien bei ihren vorzüglichen technischen Einrichtungen leicht gelingen dürfte, eine Verbilligung der Produktionskosten zu erzielen und so die kleine Mehrbelastung wieder auszugleichen. Uebrigens rechnet man auch an der Börse nicht mit der Möglichkeit, daß die Großbrauereien durch die Erhöhung der Brausteuer eine Verschlechterung ihrer Einnahmen erfahren, denn sonst hätte man wohl nicht auf die diesbezüglichen Beschlüsse des Reichstages hin die Kurse fast sämtlicher Aktienbrauereien in die Höhe getrieben.

Den Gastwirten, die jetzt wahrlich nicht mehr auf Rosen gebettet sind, kann man es nicht verargen, wenn sie die durch die Brauereiverbände geplante Preissteigerung wieder auf das Publikum abwälzen, aber die Frage drängt sich doch von selbst auf: Müssen sich die breiten konsumierenden Volksschichten die fortwährende Steigerung der unentbehrlichen Lebens- und Genußmittel ruhig gefallen lassen? Sie können die Mehrbelastung nicht auch wieder auf andere Schultern abwälzen, sondern müssen sich nur immer weiter einschränken. Was ist das aber für eine ungesunde Volkswirtschaft, wenn stets die bedeutend schwächeren Schultern der Konsumenten die ungerechtfertigten Profite der Produzenten tragen müssen!

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

**Berlin,** 16. Mai.

Wahrscheinlich aus Dankbarkeit für die Diäten ist das hohe Haus heute wieder beschlußfähig, trotz des ziemlich uninteressanten Themas, das auf der Tagesordnung steht. Es handelt sich um die Ausgabe neuer Reichskassenscheine. Graf Kanitz und Dr. Arendt möchten, daß mit den ungedeckten Scheinen langsam ein Ende gemacht werde, allein die anderen Abgeordneten sind nicht damit einverstanden. Nach kurzer, unbedeutender Debatte werden die Kommissionsbeschlüsse genehmigt, und Herr v. Stengel verspricht feierlich, daß er seine Ueberschüsse wieder auf die Einziehung der Kassenscheine verwenden werde, wenn die Finanzlage es erlaubt. Dann kommt wieder das Mantelgesetz an die Reihe. Zuerst wird die Resolution betreffend die Branntweinsteuer vorgenommen, und Dr. Wiemer wiederholt mit großem Nachdruck seine Kommissionsrede, wobei er von Dr. Südekum (soz.) kräftigst unterstützt wird. Bei der Frage der Portoerhöhung im Ortsverkehr führt Abg. Merten (freis. Vpt.) aus, daß die Städte allein die Postüberschüsse erzeugen, während auf dem Lande, z. B. im Kreise Gumbinnen, nicht einmal die Beamtengehälter durch die Posteinnahmen gedeckt würden. Man streitet sich über das Thema hin und her, bis schließlich der Präsident anscheinend die Geduld verliert und um 6½ Uhr die Sitzung vertagt.




**Sitzung vom 16. Mai 1906.**

Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichskassenscheingesetzes.

Die Versuche der Abg. **Graf Kanitz** (k.) und **Dr. Arendt** (Rpt.), dem Gesetze Schwierigkeiten zu machen durch Einbringung von Anträgen, scheiterten.

Es folgt die Beratung der Resolutionen zum **Mantelgesetz.**

Die Steuerkommission schlägt eine Resolution vor, wonach eine Reform der Branntweinbesteuerung herbeigeführt werden soll.

Abg. Dr. **Wiemer** (frs. Vpt.) tritt für die Notwendigkeit solcher Reform ein. Die Branntweinsteuer ist so kompliziert, daß schon aus diesem Grunde eine Reform erwünscht wäre. Infolge der Bevorzugung der Brenner durch die sogenannte Liebesgabe werden den Reichskassen 45 Millionen jährlich entzogen. Da auf Grund der Volkszählung von 1905 eine Neukontingentierung jetzt ohnehin eintreten muß, ist der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Reform der denkbar günstigste. Die Maischrammsteuer ist infolge der Fortschritte der Technik gänzlich veraltet. Der Spiritusring ist ein Muster der Gemeinschädlichkeit der Ringe, die die Konsumenten ausplündern. Unsere Forderung ist auch eine Forderung der politischen Moral. (Beifall links.)

Gegen die Reform der Branntweinsteuer, die im weiteren Verlauf der Beratung auch noch von den Abg. **Dr. Südekum** (Soz.) und **Dr. Pachnicke** (Frs. Vgg.) gefordert wurde, wandten sich die Abg. **Holtz** (Refpt.) und **Gamp** (Rpt.), denen selbst die von der Kommission vorgeschlagene Resolution noch zu weit geht.

Abg. **Dr. Wiemer** (Freis. Vp.): Der Vergleich mit der Brausteuer ist durchaus unhaltbar, denn die Brauer erhalten keine Liebesgabe.

Abg. **Dr. Wolff** (Wirtschaftl. Vgg.) spricht sich gegen die Resolution aus.

Abg. **Dr. Becker**-Hessen (Natlib.) tritt für die Resolution ein, die hierauf gegen die Stimmen der Rechten angenommen wird.

Es folgt die Beratung der zweiten Resolution der Kommission, auf Erhöhung der Einnahmen der Reichspost hinzuwirken durch Beseitigung der im Orts- und Nachbarverkehr bestehenden Ausnahmetarife und durch anderweite Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen.

Abg. **Singer** (Soz.) bekämpft die Verteuerung des Verkehrs. Man sollte die Porto- und Telegrammgebührenfreiheit der fürstlichen Hofverwaltungen aufheben, wenn man die Einnahmen der Postverwaltung vermehren will. Die Erklärungen vom Bundesratstisch beim Erwerb der Privatposten wären mit Grundsätzen von Treu und Glauben nicht in Einklang zu bringen, wenn die Verwaltung die vorliegende Resolution sich zu eigen macht.

Abg. **Graf Kanitz** (Kons.): Die Post verzinst durchaus nicht das riesige Kapital, das in ihr steckt. Es liegt nicht der geringste Grund vor, einen bei Beseitigung der Reichsposten begangenen Fehler nicht wieder gutzumachen durch Modifizierung des Gesetzes.

Abg. **Merten** (Frs. Vpt.): Von einer Unterbilanz der Reichspostverwaltung kann nicht die Rede sein. Die Stadt Berlin trug nach der letzten Statistik allein über 82 Millionen zu den Gesamteinnahmen der Postverwaltung bei. Die ganzen Ostprovinzen einschließlich Schlesien und Mecklenburg brachten 1904 nur 65 Millionen in Posteinnahmen auf gegen 82 Millionen in Großberlin. Das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung ist auf dem Lande derart, daß z. B. im Bezirk Gumbinnen die Posteinnahmen nicht einmal reichen zur Besoldung des Beamtenpersonals.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen: Dritte Lesung der Novelle zum Stempelsteuergesetz, Fortsetzung der Beratung der Resolutionen zum Mantelgesetz.

Schluß 6½ Uhr.




**Abgeordnetenhaus.**

Sitzung vom 16. Mai 1906.

Das Haus nahm nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Beratung die Vorlage über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst unter Ablehnung eines freisinnigen Antrages an, der die Ernennung zum Regierungsreferendar dem Minister des Innern anstelle des Regierungspräsidenten übertragen wollte.

Ebenso wurde die Vorlage betreffend den Erwerb des Kalisalzbergwerkes Hercynia durch den Staat in zweiter und dritter Beratung angenommen, nachdem die Redner aller Parteien zuvor die Höhe des Kaufpreises bemängelt, aber doch dem Entwurfe zugestimmt hatten.

Im Laufe der Debatte erklärte Handelsminister **Delbrück** die Befürchtungen, daß ein staatliches Monopol für Kali und Kohle geschaffen werden solle, für hinfällig. Ebenso sei eine Ausdehnung des staatlichen Einflusses auf andere Produktionszweige als Kohle und Kali ausgeschlossen.

Den Beschluß der Verhandlungen bildete die zweite Beratung des Knappschafts-Gesetzes.

Die Kommission hat in der Regierungsvorlage die obligatorische geheime Wahl der Knappschaftsältesten gestrichen und eine Bestimmung hinzugefügt, nach der Invaliden nicht zu Knappschaftsältesten gewählt werden können.

Abg. **Goldschmidt** (Frs. Vpt.) beantragte, die geheime Wahl wieder obligatorisch zu machen und den Invaliden das passive Wahlrecht zu belassen.

Im gleichem Sinne sprachen sich die Zentrumsabgg. **Brust** und **Trimborn** aus. Die Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde nur ein nationalliberaler Antrag, wonach die Bestimmungen des Gesetzes nicht auf die vor seinem Inkrafttreten gewählten Personen Anwendung finden soll. Im übrigen wurde die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Dann soll das Knappschaftsgesetz in dritter Beratung erledigt werden. Außerdem stehen Petitionen auf der Tagesordnung.




**Der Kaiser** unternahm Mittwoch früh in Urville mit den Herren des Gefolges einen Spazierritt. Nach dem Spazierritt hörte er die Vorträge des Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Stabes der Armee Generalleutnants v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten Grafen Hülsen-Häseler. Nachmittags machte der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung eine Spazierfahrt in Automobilen und besichtigte dabei die in der Nähe von Urville belegene Fundstätte alter römischer Gebäude. — Der Kaiser trifft am Freitag gegen 11 Uhr vormittags, von Urville kommend, in Diedenhofen ein und wird nach Besichtigung der Befestigungsanlagen von dort die Weiterreise direkt nach Berlin bezw. Potsdam fortsetzen. Auf Bahnhof Gießen wird sich dem Monarchen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, die von Homburg v. d. H. kommen, zur Weiterreise anschließen.

**Die Gerüchte von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren,** die in den letzten Tagen wiederholt durch die Presse gingen, sind nach der „Tägl. Rundschau" vollkommen gegenstandslos. Dem Blatte wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß weder von deutscher noch von russischer Seite eine derartige Anregung ausgegangen ist und daß zurzeit auch nicht der geringste Anlaß zu einer solchen Anregung vorliegt.

**Der Reichskanzler Fürst von Bülow** empfing am Mittwoch morgen den Staatssekretär des Innern Grafen v. Posadowsky in längerer Unterredung. Im Laufe des Vormittags empfing der Reichskanzler den amerikanischen Botschafter Herrn Charlemagne Tower und hatte am Nachmittag eine längere Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Herrn v. Szögyeny-Marich.

**Die Ueberführung der Leiche der Prinzessin Friedrich Karl** nach der Peter-Pauls-Kirche zu Nikolskoe hat Dienstag abend um 9 Uhr vom Güterbahnhof zu Potsdam aus stattgefunden. Prinz Friedrich Leopold folgte in geschlossener Kutsche unmittelbar hinter dem Leichenwagen. Dann schlossen sich noch fünf Hofwagen an. Langsam bewegte sich der Leichenzug über die Lange Brücke durch die Altstadt zum Berliner Tor hinaus nach Nikolskoe, wo er bald nach 10 Uhr eintraf. Als er sich der Kirche näherte, erklangen die Glocken. In der Kirche wurde der Sarg sofort aufgebahrt, worauf eine Ehrenwache Aufstellung nahm.

**Die deutschen Städtevertreter** sind in London am Mittwoch im Schlosse von Windsor vom König Eduard empfangen worden. Auf dem Schlosse fand ein Frühstück statt, an dem auch die Mitglieder des Empfangsausschusses, an ihrer Spitze Lord Lyvedon, teilnahmen. Darauf wurde eine Besichtigung des Schlosses vorgenommen.

**Gegen den Schulunterhaltungs-Gesetzentwurf** haben die Sozialdemokraten von Groß-Berlin am Dienstag abend, wie wir bereits gestern meldeten, in 43 Volksversammlungen protestiert. Anstatt nun aber in der speziellen Frage des Schulgesetzes sich mit denjenigen Parteien des preußischen Landtags, die die Vorlage bekämpfen, in eine Reihe zu stellen, hielten es die Sozialdemokraten auch hier wieder für angebracht, ihre eigenen Wege zu gehen, um den parlamentarischen Parteien den Widerstand gegen den Gesetzentwurf zu erschweren. Sie schließen nämlich ihre Resolution mit einem ganz deplacierten Angriff auf die „Besitzenden", indem sie sagen: „Die Klassenherrschaft der Besitzenden ist auch die Ursache der Mängel im Schul- und Erziehungswesen. Die Versammelten fordern daher die Beseitigung aller Vorrechte des Besitzes in Staat und Gemeinde." Das sind ganz törichte Redereien, die nur verständlich werden, wenn man bedenkt, daß es den Sozialdemokraten mit ihrer Demonstration nicht sowohl auf eine Bekämpfung der Schulunterhaltung ankommt, als vielmehr auf eine Propaganda für ihre allgemeinen politischen Ziele.

**Ein Vorstoß der Konservativen gegen den Bundesrat.** Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrate dahin zu wirken, daß Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, im Wege der Reichsgesetzgebung vermieden, jedenfalls nicht ohne Einvernehmen mit den Einzellandtagen vorgenommen werden." — Der Antrag charakterisiert sich als eine Antwort auf die am Dienstag im Reichstage verabschiedete Diätenvorlage und dürfte bereits in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen. Auch die vom Reiche beschlossene Fahrkarten- und Tantiemesteuer dürfte dabei besprochen werden.

**Die Fahrkartensteuer.** Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen sind so weit vorbereitet, daß sie unmittelbar nach der endgültigen Annahme der Gesetze im Reichstage dem Bundesrate zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden können, also Anfang Juni. Es besteht nunmehr kein Zweifel mehr, daß vom 1. Juli ab auch die neue Fahrkartensteuer bereits erhoben werden wird. — Diese Steuer wurde gestern auch in die Verhandlungen des bayerischen Landtags hineingezogen. Bei der Verteidigung der Neuorganisation der bayerischen Verkehrsverwaltung kam der Verkehrsminister v. Frauendorfer auf sie zu sprechen. Er erklärte, daß er an der Steuer selbst keine Freude habe. Er habe sich aber höheren Zwecken unterordnen müssen. Man werde sich also mit dieser Steuer abfinden müssen. — Die liberale Fraktion brachte in der bayerischen Kammer der Abgeordneten den Antrag ein, die Staatsregierung möge im Bundesrate der Einführung der Fahr-

kartensteuer für das Reich die Zustimmung versagen.

**Der Entwurf eines Hebammengesetzes,** durch welches die zutage getretenen Mißstände im Hebammenwesen beseitigt und insbesondere auch eine mögliche Sicherstellung der Lebensweise der Hebammen herbeigeführt werden soll, wird tunlichst so beschleunigt werden, daß er bereits in nächster Session dem Landtage zugehen kann. Das gesetzgeberische Vorgehen bedarf gerade bei dieser Materie einer vorsichtigen und umso gründlicheren Vorbereitung, weil eine zweckentsprechende Regelung für den ganzen preußischen Staat die große Verschiedenheit der Verhältnisse zwischen Stadt und Land und namentlich auch die Schwierigkeiten berücksichtigen muß, welche dicht und dünn bevölkerte Gegenden hierbei in den Weg legen.

**Der Arbeiterschutzverband** der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten hat in einer stark besuchten Versammlung am Dienstag abend u. a. beschlossen, daß, falls bis nächsten Sonntag die Sperre nicht aufgehoben sei und nicht überall geregelte Verhältnisse eingetreten seien, der geschäftsführende Ausschuß ohne Ansehen der entstehenden Kosten dafür zu sorgen habe, daß gute auswärtige Arbeitskräfte unter Bewilligung dauernder günstiger Verträge für Hamburg gewonnen werden.

**Kurze Meldungen aus dem Reiche.** Prinzregent Luitpold stattete am Dienstag nach seiner Rückkehr aus Berchtesgaden dem erkrankten Ministerpräsidenten Freiherrn v. Podewils in der chirurgischen Klinik zu München einen längeren Besuch ab. – Mit einem Truppentransport aus Südwestafrika traf am Mittwoch vormittag in Hamburg der Dampfer „Professor Wörmann" mit 21 Offizieren, 4 höheren Militärbeamten ein, darunter Major Meister, die Hauptleute Meerwein, Brentano, Winterfeldt, v. Wolf, nebst 97 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 26 vom Typhus Genesene und 4 Verwundete. – Die Vorlage über die Entschädigung der Ansiedler in Südwest-Afrika in Höhe von $10\frac{1}{2}$ Millionen Mark soll in nächster Zeit dem Reichstag zugehen und noch vor der Vertagung Ende dieses Monats erledigt werden.




* **Wittes neuer Posten.** Graf Wittes Ernennung zum Reichsratspräsidenten soll nach dem „Nuss. Kur." bevorstehen. Graf Solski werde „aus Gesundheitsrücksichten" zurücktreten.

* **Zur englisch-japanischen Entente** berichtet das Laffanbureau aus London: „Gemäß den Bedingungen des britisch-japanischen Bündnisvertrages sind, wie der militärische Korrespondent der „Tribune" mitteilt, Vorbereitungen zu einer Militär- und Marinekonferenz in Tokio zwischen Vertretern Großbritanniens und Japans im Gange. Wann die Konferenz stattfindet, ist noch unbestimmt."

* **Der Sultan von Marokko in Geldnot?** Wie die „Agence Havas" aus Tanger meldet, herrscht in der Gegend von Marakech eine gewisse Erregung über das Vorgehen des Sultans, der sich Geld verschafft, indem er an die Oberhäuptlinge Gerechtsame verkauft, die schon anderen gehören. Die Erregung hat einen besonders bedenklichen Grad erreicht, besonders in der Gegend von Glaoni.

* **Unruhen auf Sardinien.** In Cagilari auf Sardinien sind aus Anlaß der Einführung lokaler Steuern große Ausschreitungen erfolgt, bei denen Militär mit der Waffe einschreiten mußte. Die Antwort darauf war ein allgemeiner Streik. Trotz des daraufhin erfolgten Rücktritts des Bürgermeisters und der Beigeordneten hat die Streikkommission erklärt, daß der Ausstand erst beendet werden würde, wenn alle Stadträte zurückgetreten wären. Aus Campideno kommen Nachrichten über Beschädigungen in den Bureaus von Steuereinnehmern, Akzisestellen und Straßenbahnhöfen. In Quarto Sant Elena drangen gegen 800 Manifestanten in die Räume der Straßenbahnen ein, beschädigten die Strecke und steckten den Bahnhof in Brand. Auch das Haus des Friedensrichters wurde beschädigt. In Pirna, in Quartucci und Selnogius wurden Akzisestellen und einige Strabahnwagen zerstört. Personen sind nicht verletzt worden.

* **In Mazedonien** kommt die Bandenbewegung immer noch nicht zur Ruhe. Bei einem Ueberfall durch eine griechische Bande sind bei Grevena 76 Personen, darunter 12 Soldaten, getötet, 14 Soldaten verwundet und eine Anzahl Frauen entführt worden. Zur Verfolgung sind mehrere größere Truppenabteilungen entsandt worden.

* **Eine Christenverfolgung in Montenegro?** Nach in Cetinje eingetroffenen Meldungen haben in den Dörfern Stoger und Baritsch muselmanische Nizams seit zwei Tagen gegen Christen gekämpft. Die Zahl der Toten und Vermundeten ist noch unbekannt, doch soll sie ziemlich bedeutend sein. Die christlichen Familien sollen sich über die montenegrinische Grenze in Sicherheit gebracht haben.

## Amnestie!

Die russische Reichsduma scheint in der Tat die Rolle spielen zu wollen, die einer Volksvertretung ihrem Wesen nach zukommt. Wenigstens zeigt sie in der Adresse, die dem Zaren eine würdige Antwort auf seine Thronrede erteilen soll, daß sie den Ruf eines oppositionellen Parlaments verdient und daß sie sich dessen bewußt ist, daß nur eine starke Opposition den äußeren Uebergang vom absolut regierten Staate zum konstitutionellen verinnerlichen und zu einem wahren Wendepunkt russischer Geschichte machen kann.

Zu Beginn ihrer Sitzung am Dienstag trat die Duma zunächst in die Beratung eines Teiles der Geschäftsordnung ein, der mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen wurde. Nach sieben Uhr begann, wie wir bereits gestern kurz meldeten, die Beratung des Adressenentwurfes. Der Referent der Adreßkommission, Nabokow, verlas den Entwurf unter andauerndem Beifall. Wir geben nachfolgend seinen Schluß im Wortlaut wieder:

„Majestät! An der Schwelle unserer gesamten Arbeit steht eine die Seele jedes Volkes erregende Frage, welche auch uns Volksvertreter erregt und uns verhindert, in Ruhe den ersten Schritt unserer gesetzgeberischen Tätigkeit zu tun. Das erste Wort, welches in der Duma erschallte und mit Sympathierufen der ganzen Versammlung aufgenommen wurde, war das Wort Amnestie! Das Land lechzt nach voller politischer Amnestie, die eine Forderung des Volksgewissens ist und die nicht versagt, deren Erfüllung nicht verzögert werden darf. Die Duma erwartet von Eurer Majestät volle politische Amnestie als erstes Unterpfand gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Volk."

Inzwischen ist auch der Reichsrat der Amnestiefrage näher getreten. Ein Telegramm meldet: Die von drei Mitgliedern des Reichsrates entworfene Adresse des Reichsrates an den Kaiser bittet, der Nowoje Wremje zufolge, um Amnestie für alle, die während der Freiheitsbewegung die Grenzen des Gesetzes überschritten, ohne sich jedoch eines Angriffes auf fremdes Eigentum oder Leben schuldig gemacht zu haben.

## PROVINZIELLES

**Schönsee,** 16. Mai. Der Besitzer Saske in Dorf Richnau wurde von einer Schaufel, die er beim Getreideschaufeln wahrscheinlich in das Schwungrad der Dreschmaschine fallen ließ, gegen die Brust getroffen und zur Erde geschleudert. Seine Verletzungen sind nach ärztlicher Feststellung sehr schwer.

**Graudenz,** 16. Mai. Herr Gutsbesitzer Eichel in Titelshof hat dem „Geselligen" 3 auf seinem Felde gewachsene Roggenhalme von 155, 152 und 150 Zentimeter Länge übersandt. Diese sind von ihm am 11. Mai aus einem Schlage geschnitten, in welchem diese Halme nur die Mittelgröße haben.

**Konitz,** 16. Mai. Mehrere heftige Gewitter zogen über Konitz, die in Verbindung mit scharfem Regen und Hagelschlag großen Schaden in den Gärten und an den jungen Saaten auf den Feldern angerichtet haben. Durch einen Blitzschlag wurde nachmittags auch in der B. Riedelschen Maschinenfabrik die Lichtanlage zerstört.

**Jastrow,** 15. Mai. Herr Subrektor Dobberstein-Jastrow, der mehr als 25 Jahre hindurch als Leiter einer Präparanden-Anstalt auch auf dem Gebiet der Lehrerbildung tätig gewesen ist, feiert am 22. August d. Js. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Ehemalige Zöglinge der Jastrower Präparanden-Anstalt beabsichtigen, ihrem früheren Lehrer ihre Dankbarkeit und Verehrung durch Ueberreichung einer Glückwunschadresse zu bezeigen.

**Jastrow,** 16. Mai. Der vor mehreren Tagen spurlos verschwundene Schuhmacher Kelm ist jetzt als Leiche im Seemühler See aufgefunden worden.

**Rosenberg,** 16. Mai. Am Sonnabend wurde die Gräfin von Finckenstein-Schönberg von einem giftigen Insekt an der Hand gestochen. Nach kurzer Zeit schwoll der Arm so stark, daß die Verletzte schleunigst nach Königsberg zur Operation reisen mußte.

**Marienwerder,** 16. Mai. Kurz vor Schluß der gestrigen Eröffnungsvorstellung des Zirkus Behrens-Schmidt stürzte infolge zu starker Belastung eine Abteilung der Galerie zusammen, infolgedessen die gesamten erhöhten Plätze bis zu den Logen mitgerissen wurden. Die Hunderte von durcheinander geworfenen Menschen – darunter viele Kinder – stimmten ein fürchterliches Angstgeschrei an, doch gelang es der Zirkus-Direktion mit Unterstützung von Feuerwehr und Polizei, die Besucher bald wieder zu beruhigen, so daß die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte. Ernstere Verletzungen sind nicht vorgekommen.

**Marienburg,** 16. Mai. Der Luxuszug 11 von Paris nach Petersburg, der gestern nachmittag 3,15 Uhr unsern Bahnhof passieren sollte, traf erst abends $9\frac{1}{2}$ Uhr hier ein. Der Grund der Verspätung ist hier noch nicht bekannt.

**Marienburg,** 16. Mai. Die hiesige Bahnhofswirtschaft ist dem Bahnhofswirt Herrn Kirsch-Neustettin für den bisherigen jährlichen Pachtzins von 6000 Mk zuerkannt.

– **Elbing,** 16. Mai. Die schwarzen Pocken sind in Klackendorf (Kreis Marienburg) bei einer russischen Saisonarbeiterin von Herrn Dr. Hahn-Altfelde festgestellt worden. Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. Seemann-Danzig, der zur Musterung der Dr. Hahnschen Privatapotheke am Dienstag in Altfelde anwesend war, bestätigte die Feststellung und ordnete die Verbringung der Pockenkranken nach dem Marienburger Krankenhause an.

**Elbing,** 15. Mai. In Spittelhof ist in der vergangenen Nacht die Ziegelei des Herrn Baerecke niedergebrannt. Das Feuer soll in drei Gebäuden fast gleichzeitig ausgebrochen sein, so daß man Brandstiftung annehmen muß. – Gestern abend brannten in Zeyer Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Siemund und eine Instkate nieder. Den Einwohnern der Instkate ist das ganze Mobiliar verbrannt, das leider nicht versichert war. – Am Montag badeten im Elbingflusse an der städtischen Schwimmanstalt mehrere Knaben und Erwachsene. Ein 12 Jahre alter Knabe namens Bergmann aus der Sonnenstraße hatte sich zu weit in das Wasser gewagt; er ging unter und wäre ertrunken, wenn nicht der 13jährige Sohn Ernst des Tischlermeisters Schmidt schnell in das Wasser gesprungen wäre uud ihn aus der Tiefe herausgeholt hätte. – Die Dauer des in Elbing errichteten katholischen Präparandenkursus ist auf weitere drei Jahre – bis 1. Oktober 1909 – verlängert worden.

**Danzig,** 16. Mai. Prinz von Löwenstein traf heute aus Baden-Baden hier ein und stattete verschiedenen Professoren der Technischen Hochschule Besuche ab. – Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit wird am 12. Juni der Schneidermeister Amandus Gehrke mit seiner betagten Gattin in seiner Wohnung Hakelwerk 14 feiern könen. Der Jubilar ist 1832, seine Frau 1827 geboren. Das alte Paar erfreut sich des besten Wohlseins.

**Zoppot,** 16. Mai. Ueber das Vermögen der Ostseebad-Gesellschaft (E. G.) „Kurhaus Gdingen" ist gestern der Konkurs eröffnet worden.

**Bischofsburg,** 16. Mai. Der 11jährige Sohn des Müllers K., der gegen das Unwetter Schutz suchte, wurde von einem Flügel der im Gang befindlichen Mühle seines Vaters derartig getroffen, daß ihm das Genick gebrochen wurde und er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

**Lyck,** 16. Mai. Vorgestern fand die goldene Hochzeitsfeier des alten Försterpaares Skowronnek in Sybba statt. Die ehrwürdigen Alten, die Eltern der beiden bekannten Dichter, wurden durch ihren Sohn, der Pfarrer in Schön-Damerau bei Ortelsburg ist, getraut. Gleichzeitig wurde auch der jüngste Enkel der Familie getauft. Es war eine einfache herzergreifende Feier, zu der alle Verwandten von Nah und Fern erschienen waren. Herr Skowronnek ist 83 Jahre und sehr rüstig. Auch Frau Skowronnek ist noch sehr rüstig.

**Goldap,** 15. Mai. Am Sonnabend ist das der Schneiderfrau Dimsak in Bludßen gehörige Grundstück niedergebrannt. Mobilliar und Vieh ist mitverbrannt. Die Buratschen Eheleute und ihre unverheiratete Tochter, die in dem Hause wohnten, haben schwere Brandwunden erlitten.

**Königsberg,** 15. Mai. In einer von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung beschlossen gestern abend die Bau-, Möbel- und Sargtischler Königsbergs, die dem deutschen Holzarbeiter-Verband angegliedert sind, heute früh überall da in den Ausstand zu treten, wo der von ihnen aufgestellte Lohntarif keine Anwendung findet.

**Königsberg,** 16. Mai. Wegen Beleidigung wurde der Polizeisekretär Gustav Lemme hier von der ersten Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte ohne jeden Grund die Verhaftung der Frau eines Baumeisters und Verwandten eines Regierungsrates, als diese am 6. Januar d. J. eines Unwohlseins wegen abends in Begleitung ihrer Stütze einen Spaziergang in der Stadt machte, als Dirne veranlaßt und die Dame sowohl auf dem Wege zur Polizeiwache sowie auch hier durch Redensarten gröblich beleidigt.

**Bromberg,** 16. Mai. Die hiesige Handelskammer hat einen telegraphischen Protest gegen die Fahrkartensteuer sowohl wie gegen die Quittungssteuer beschlossen. Außerdem wird sie durch direkte Schreiben an ostmärkische Abgeordnete diese um Wahrung der Interessen der Ostmark in dieser Angelegenheit ersuchen.

**Strelno,** 16. Mai. Am Freitag nachmittags entlud sich über die Ortschaft Lindenthal, Montwy Gut und Tupadly, Kreis Strelno ein schweres Gewitter. Die Arbeiterfrau Michalina Sobierajska aus Montwy Gut, welche mit noch mehreren Personen vom Felde heimeilte, wurde vom Blitz getroffen und sofort getötet. Die neben ihr gehende Arbeiterfrau Marianna Lewandowska wurde nur vom Blitzstrahl gestreift und erlitt einen schweren Ohnmachtsanfall und einige Verletzungen am Körper, jedoch befindet sich diese bereits außer jeder Gefahr. Auch in Tupadly wurde fast zu gleicher Zeit ein 19jähriger Arbeiter während des Rübenhackens vom Blitz erschlagen. Die Gewalt des Blitzstrahles soll so furchtbar gewesen sein, daß sämtliche Mitarbeiter, sowie die dabeistehenden Pferde zu Boden geworfen wurden und eine geraume Weile betäubt liegen blieben.

**Gnesen,** 16. Mai. Gutsbesitzer Wilkoszewski hat sein 700 Morgen großes Gut Siemianowo bei Weißenburg für 260 000 Mark an die polnische Bank in Kosten verkauft; das Gut, das inmitten polnischer Bauern liegt, wird sofort parzelliert.

**Margonin,** 14. Mai. Der Blitz schlug in die Scheune des Oberamtmanns Springer in Lipin ein. Die Scheune brannte nieder. Kurz darauf schlug es nochmals in die Ziegelei ein und tötete die 20jährige Tochter des Vogts Knach.

**Posen,** 16. Mai. Das Kaiserschloß in Posen wird nach seiner Fertigstellung etwa 200 Zimmer und Säle erhalten. Es hat eine Länge von 100 und eine Tiefe von 70 Metern. – In eine Lohnbewegung beabsichtigen die Posener Malergehilfen einzutreten. Auch die Posener Schmiedegesellen haben mehrfache Versammlungen abgehalten, in denen Lohnforderungen erörtert wurden. Bindende Beschlüsse sind von ihnen bisher noch nicht gefaßt worden.

**Posen,** 15. Mai. Die Maurer haben in der heutigen Versammlung mit 285 gegen 90 Stimmen beschlossen, morgen (Mittwoch) die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem die Arbeitgeber eine Zusicherung gegeben haben, daß sie wegen Abschluß eines neuen Lohnvertrages in Verhandlungen zu treten bereit sind.

**Bütow,** 16. Mai. Sonntag nacht brannten Scheune und Stall des Besitzers und Holzhändlers Wilhelm Wagner in Abbau Parchau nieder; das Wohnhaus konnte noch gerettet werden. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers kamen leider sechs Kühe, zwei fette Kälber, etwa 20 Schafe und Lämmer und 7 Schweine in den Flammen um, auch landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte sind mitverbrannt.




Thorn, 17. Mai.

– **Personalien.** Der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbaufaches Ecke ist der Königlichen Regierung in Danzig zur Beschäftigung überwiesen worden.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Der Gastwirt Ferdinand Lau in Ellermühl ist zum Schulvorsteher für den Schulverband Scharnau-Amthal und der Gastwirt Conrad Kadatz in Leibitsch zum Schulkassenverwalter für die dortige Schule bestätigt worden.

– **Die Jahresversammlung der Oberlehrer Ost- und Westpreußens** findet diesmal am 5. Juni in Allenstein statt. Die Tagesordnung für den geschäftlichen Teil ist wie folgt festgesetzt: a) Für die Fachsitzungen um 9 Uhr: „Der augenblickliche Stand des Kampfes um die Methode des neusprachlichen Unterrichtes." (Oberlehrer Dr. Weyrauch-Allenstein). „Ueber die Reform des mathematischen Unterrichtes." (Professor Dr. Schülke, Königsberg.) b) Für die Hauptversammlung um 11 Uhr: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden (Direktor Wittrien-Königsberg), im Anschluß daran Bericht über den diesjährigen Oberlehrertag in Eisenach. (Professor Dr. Stettiner-Königsberg.) 2. Kassenbericht. (Professor Baske-Königsberg.) 3. Etwaige Anträge und Wünsche. 4. Vortrag des Professors Dr. Harwardt-Allenstein „Ueber pergamenische Altertümer". 5. Wahl des Vorstandes und 6. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Hauptversammlung.

– **Versammlung der Kolonialgesellschaft.** Für die im Juni in Königsberg stattfindende Jahresversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft ist jetzt, der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge, folgendes Programm aufgestellt worden: Mittwoch, den 6. Juni, 8 Uhr abends, Herren-Begrüßungsabend in der Königshalle, veranstaltet von der Abteilung Königsberg und dem Ostpreußischen Gauverband. Donnerstag, den 7. Juni, Vorstandssitzung im Saale der Börsenhalle, abends Gartenfest im Börsengarten, geboten von der Stadt Königsberg. Freitag, den 8. Juni, Hauptversammlung im Saale der Börsenhalle, $7\frac{1}{2}$ Uhr Festessen im

Konzertsaal des Tiergartens (mit Damen). Sonnabend, den 9. Juni, Fortsetzung der Hauptversammlung, $1\frac{1}{4}$ Uhr Abfahrt vom Samlandbahnhof zum Ausflug an die Samlandküste.

– **Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen,** der zurzeit 10 289 Mitglieder umfaßt, hielt am Dienstag unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident von Jagow im Oberpräsidium zu Danzig seine Vertreterversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Herrn Oberpräsidialrats von Liebermann-Danzig ist die Tätigkeit des Verbandes im wesentlichen dieselbe gewesen wie in den Vorjahren. Er hat sich angelegen sein lassen, die Gründung neuer Zweigvereine zu fördern, die Organisation bestehender Vereine auszubauen und zu befestigen, er hat Beihilfen und Unterstützungen gewährt, die Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen und Helferinnen zur Verwendung im Kriegsfalle fortgesetzt und sein besonderes Augenmerk auf die Bekämpfung der Kindersterblichkeit gerichtet. Die Zahl der dem Verbande zur Verfügung stehenden ausgebildeten Krankenpflegerinnen beträgt 105, die der Helferinnen 100. Von Verhandlungen mit der Landesversicherungsanstalt wegen Gewährung von Beihilfen an die Zweigvereine für Ausübung der Gemeindekrankenpflege ist Abstand genommen, da den Zweigvereinen für ihre Stationen Unterstützungen in weit höherem Maße zufließen, als dies aus Beihilfen der Landesversicherungsanstalt jemals der Fall sein könnte, und weil zweckmäßig die Erfahrungen bei anderen Provinzialverbänden abgewartet werden. Die Bemühungen wegen Einrichtung von Wanderkochkursen werden fortgesetzt. Es ist zu erwarten, daß sie im laufenden Jahre von Erfolg sein werden. Die Zahl der an den Verband angeschlossenen Zweigvereine beträgt 68. Gemeindeschwestern und Haushaltungsschullehrerinnen sind neu angestellt. Neue Gemeindepflegestationen sind errichtet von den Zweigvereinen Danziger Niederung in Steegen, Elbing Land in Pr. Mark, Gr. Trampken, Hammerstein, Neumark in Gryschlin, Rosenberg in Riesenkirch und Bordzichow. Kleinkinderschulen haben die Vereine Gr. Trampken und Goßlershausen ins Leben gerufen, während die Vereine Graudenz und Mewe Volks- und Suppenküchen übernommen haben. In den Besitz eigener Grundstücke sind die Vereine Marienwerder, Czersk und Gruppe gelangt. Eine besonders erfreuliche Vermehrung ihrer Mitgliederzahl haben erfahren die Vereine Elbing Land um 167, Zoppot 90, Graudenz 71, Osche 60, Rosenberg 116, Schlochau 111. **Die Zahl sämtlicher Mitglieder der Zweigvereine beträgt 10 289 gegen 9661 im Vorjahre.** Auf das Berichtsjahr kann mit Befriedigung zurückgeblickt werden, nirgends ist ein Stillstand beobachtet worden, überall tritt das Bestreben nach gedeihlicher Fortentwicklung zutage. Neue Vorstandsmitglieder sind Frau Gräfin Brünneck-Bellschwitz und Kreisarzt Dr. Birnbacher-Danzig. (Elb. Ztg.)

– **Die Photographische Gesellschaft zu Danzig** veranstaltet vom 21. bis 29. Juli im großen Remter des Stadtmuseums in Danzig ihre erste Provinzial-Ausstellung für Amateur-Photographen. Durch die Beteiligung von berühmten deutschen Fachphotographen, wie R. Dührkoop-Hamburg, W. Weimar-Darmstadt und A. Gottheil-Danzig, wird den Besuchern Gelegenheit zum Studium von Musterbildern gegeben werden.

– **Schiedsmänner.** Nach der im Justizministerialblatt veröffentlichten Uebersicht über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1905 betrug die Zahl derselben im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder am Jahresschlusse überhaupt 561. Dieselben hatten zu erledigen: a) in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 162 Sachen. In 113 Sachen waren beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen und davon wurden 86 Sachen durch Vergleich erledigt; b) wegen Beleidigungen und Körperverletzungen 8147 Sachen. Hier waren in 4377 Sachen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen und hiervon sind 2218 Sachen durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt worden.

– **Bauschule und Handelsschule.** In der Aula der Gewerbeschule wird Herr Prof. Opderbecke am Dienstag, den 22. d. Mts., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr über die Ziele, die Einrichtung, den Lehrplan und die Unterrichtsweise der im Herbst d. Js. zu eröffnenden Bauschule und Handelsschule sprechen.

– **Die Butterbeförderung mit Eiskühlung** hat die Eisenbahn mit dem 15. Mai wieder aufgenommen. Sie dauert bis zum 15. September. Es wird als Stückgut nach Berlin aufgegebene Butter durch Kühlung mit Eis frisch erhalten. Ueber die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben die Aushänge auf den Stationen und sämtliche Eilgut- und Güterabfertigungsstellen der Staatsbahn Auskunft. Die Zuschlagsgebühr der Beförderung beträgt 15 Pfg. für Frachtbriefsendungen bis zu 30 Kilogramm und 20 Pfg. für je angefangene 60 Kilogramm jeder schwereren Frachtbriefsendung.

– **Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.** Vom 1. bis 25. September d. J. findet in den unteren Räumen der neuen Gewerbeschule eine Ausstellung von Erzeugnissen der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes statt. Die Beteiligung der betr. Innungen an dieser Ausstellung ist erwünscht. Näheres ist in der Buchhandlung Altstädtischer Markt 8 zu erfahren.

– **Verein der Deutschen Kaufleute O.-V. Thorn.** Die gestern im Vereinslokal „Zum Pilsener" stattgefundene Sitzung war trotz der warmen Witterung sehr gut besucht, standen doch Punkte von eminenter Wichtigkeit für den weiteren Ausbau dieser Handlungsgehilfenorganisation auf der Tagesordnung. Der in den Osterfeiertagen in Berlin tagende außerordentliche Delegiertentag hat die Aufnahme der weiblichen Kollegen in diesem Verein beschlossen und soll diese neue Abteilung am 1. Juli ins Leben treten, verschiedene Orte haben schon beträchtliches geleistet, in Posen z. B. ist ein O.-V. mit ca. 150 weiblichen Mitgliedern gegründet; aufnahmefähig sind nur weibliche Angestellte im Handel, die kaufmännische Tätigkeit verrichten, Putzmacherinnen, Zuschneiderinnen u. s. w. gelten nicht als Handlungsgehilfinnen. Das Eintrittsgeld beträgt, wie für die männlichen Kollegen, 1 **Mk.**, sodann ist ein Stammbeitrag von 50 Pf. monatlich und ein Lokalzuschlag zu zahlen, dafür genießen die Kolleginnen aber sämtliche Vorteile, die der Verein der Deutschen Kaufleute seinen männlichen Mitgliedern bietet, nur bekommen sie bei Stellenlosigkeit die Unterstützung bis zu 6 Wochen mit 45 Mk. Gerade hier in Thorn dürfte ein weites Feld für die Frauenorganisation sein, Interesse für diese Sache ist, wie in früheren Versammlungen bemerkt wurde, genügend vorhanden, und ein neuer, vollkommen unabhängiger weibl. Angestelltenverein, der energisch für Wahrung der Standesinteressen eintritt, wird auch lebensfähig sein. Am kommenden Sonntag findet in dieser Angelegenheit im Restaurant bei Nicolai eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt und wird hierbei die Beteiligung der weiblichen Kollegen dringend gewünscht. – Der um den Verein sehr verdiente Kassenwart hatte seines schweren Leidens wegen um Entlastung gebeten, in der nächsten Sitzung soll eine Neuwahl vorgenommen werden, ferner wurde beschlossen, am 10. Juni einen Dampferausflug nach Czernowitz zu machen, der den bereits getroffenen Vorbereitungen zufolge gewiß auch wieder bei günstigem Wetter jedem Teilnehmer angenehme Ueberraschungen bringen wird. Um dem Unfug des Offenhaltens der Ladengeschäfte bis nach 10 Uhr abends, wie es verschiedentlich beobachtet wurde, zu steuern, wird eine Ueberwachungskommission gewählt.

– **Die städtische Feuerwehr** hält morgen abend auf dem Hofe der Feuerwache eine Uebung ab.

– **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 318 Ferkel und 172 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden 39 bis 40 Mk. für magere und 41 bis 42 Mk. für fette Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei **Thorn** betrug heute 1,86 Meter über Null, bei **Warschau** –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 15, höchste Temperatur + 28, niedrigste + 13, Wetter bewölkt. Wind südost.




* **Zum Mädchenmord bei Winthertthur,** über den wir kürzlich berichteten, wird weiter gemeldet: Die Obduktion der Leiche der Anna Müller ergab eine Revolverkugel in der linken Schläfe. Auf derselben Seite ist der Schädel durch einen heftigen Schlag mit einem Stein zertrümmert. Der Hals trägt eine Stichwunde und Erwürgungsanzeichen. Der Mund war dicht verstopft mit Moos und Erde. Der Täter hat alle Tötungsmittel angewendet, um das junge, sich verzweifelt wehrende Leben hinzuschlachten. Wahrscheinlich hat er auch in Lindau und Konstanz ähnliche Bluttaten vollführt. Gestern wurde ein mißlungener Versuch gemacht, den Mörder mit Bluthunden aufzuspüren. Die Bevölkerung ist in größter Aufregung.

* **Der Schwur des Anarchisten.** Vor vierzehn Jahren gab in Pittsburg ein Anarchist namens Alexander Berkmann einen Revolverschuß auf den New Yorker Multimillionär Frick ab, verfehlte diesen jedoch. Der Attentäter wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und zu Zwangsarbeit verurteilt. Als er nach dem Urteilsspruch den Gerichtssaal verließ, legte er laut einen Schwur ab, daß er seine Rache nehmen würde, sobald er die Freiheit wieder erlangt hätte. Dies geschah am 18. Mai 1892. In wenigen Tagen wird nun die Strafzeit Berkmanns abgelaufen sein und er wird freigelassen werden. Der Millionär ist nun, wie englische Blätter berichten, der festen Ueberzeugung, daß sein Leben in höchster Gefahr ist. Der Mordanschlag, der damals auf ihn gemacht wurde, hat einen so festen Eindruck auf ihn gemacht, daß seit jenem Augenblick kein Lächeln mehr über seine Züge geglitten ist. In seinem fürstlichen Palast in der Fünften Avenue in New York lebt er hinter festen Eisengittern und Schlössern wie in einer Festung verschanzt. Nur ganz heimlich wagt er selten einmal, das Haus durch eine Hintertür zu verlassen. In der Oeffentlichkeit erscheint er niemals, denn er ist überzeugt, daß eines Tages ihn doch eine Kugel oder ein Dolch treffen wird. Da nun der Tag, an dem sein Verfolger die Freiheit wieder erlangen wird, so nahe gerückt ist, ist Frick, dessen Miene noch mehr umdüstert ist, als je zuvor, mit dem Leiter einer großen Detektive-Agentur in Verbindung getreten, die ihn überall beobachten und bewachen und vor allem gegen Beckmann selber schützen soll. Der Millionär, der gegenwärtig 56 Jahre alt ist, ist als der „Kokskönig" bekannt. Die Dividenden, die er aus den zahlreichen Unternehmungen, an denen er beteiligt ist, erhält, sollen ihm gegen 80 Millionen Mk. im Jahre einbringen.

* **Der Sieger über Morenga.** Unser Bild stellt den Hauptmann Bech von der südwestafrikanischen Schutztruppe dar, welcher, ohne sich irgendwelche Skrupel zu machen, dem flüchtigen Morenga auf britisches Gebiet gefolgt ist. Hauptmann Bech gehörte bis zu seinem Eintritt in die Schutztruppe dem II.



Hauptmann Bech

Feldartillerie Regiment an. Daß diese Taktik Bechs eine richtige war, geht aus unserer gestrigen Meldung hervor, wonach Morenga in die Arme der Kappolizei getrieben wurde und mit sieben seiner Getreuen gefangen genommen werden konnte.




**Berlin,** 17. Mai. Die Verhandlungen über die letzten Streitpunkte, die bei der Beratung der **Schulgesetzvorlage** zwischen den Kompromißparteien noch übrig geblieben waren, sind zum **Abschluß** gekommen. **Paragraph 40 des Entwurfes, der die Anstellung der Rektoren regeln sollte und von den Nationalliberalen als ein schwerer Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung bezeichnet worden war, ist fallen gelassen worden. In allen übrigen Punkten, insbesondere in allen die Konfessionalität** betreffenden Fragen, bleibt es bei den Bestimmungen der ersten Beschlüsse. Mit dieser Regelung ist angeblich auch das Zentrum einverstanden, sodaß die Annahme der Schulvorlage allein gegen die Stimmen der Freisinnigen ganz außer Frage steht.

**Köln** (Rh.), 17. Mai. In einem Artikel anläßlich der **Gefangennahme Morengas** bemerkt die „Köln. Ztg.": Der **Krieg** zur vollständigen Beruhigung Südwestafrikas **geht zu Ende,** so zwar, daß, wie wir erfahren, von nun an zunächst keine weiteren Truppennachschübe in die Kolonie mehr vorbereitet werden. Dort sind in der Hauptsache nur mehr Maßregeln zur Sicherung der Farmen und der Ansiedler gegen das besonders in den mittleren Teilen des Schutzgebietes vorhandene Räubergesindel durch Farmwachen und kleine mobile Abteilungen zu treffen, und der Wiederaufbau der Kolonie kann beginnen.

Ferner meldet die „Köln. Ztg.": **Oberst v. Deimling** wird voraussichtlich im Juni noch einmal nach Deutsch-Südwestafrika reisen zur Besichtigung der dortigen Truppen und zu ihrer Ueberleitung in dauernde Verhältnisse. Man darf wohl zuversichtlich annehmen, daß alsdann Oberstleutnant **v. Estorff** an hervorragender Stelle mit seinen großen Erfahrungen dort weiter tätig bleiben wird.

**Kottbus,** 17. Mai. Der **Arbeiterverband der Lausitzer Tuchindustrie** teilt mit, daß er über die am 1. Juli in Kraft tretenden Zugeständnisse keineswegs hinausgehen werde und ein unbedachtes Vorgehen seitens der Arbeitnehmer aussichtslos sein würde.

**Neumünster,** 17. Mai. Nachdem gestern mit der **Aussperrung der Textilarbeiter** begonnen wurde, ist durch Vermittelung des Oberbürgermeisters eine Einigung dahin erzielt, daß die Firma Moewe sich zu **Zugeständnissen** entschlossen hat. Die meisten Arbeiter werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

**Wien,** 17. Mai. **Kaiser Franz Josef** begibt sich am Sonntag zur **Eröffnung des Reichstages** nach Budapest und fährt von dort am 24. Mai nach dem Brucker Lager zur Besichtigung der Truppen; dieser wohnen auf besondere Einladung des Kaisers auch der preußische Generalstabschef **Generalleutnant von Moltke** und der deutsche Militärattaché Major v. Bülow bei. Am 26. Mai vormittags kehrt der Kaiser nach Wien zurück.

**Petersburg,** 17. Mai. (**Duma.**) Bei der Spezialberatung des Adreß-Entwurfs wurde die Frage der Verleihung der politischen Rechte an Frauen gestreift und schließlich in einer anderen Spezialberatung angenommen.

**Petersburg,** 17. Mai. Die Duma nahm drei weitere Punkte der **Adresse** an. In der Sitzung wurde ein von der Kadetten-Partei eingebrachter Wahlgesetzentwurf verteilt.

**Cagliari,** 17. Mai. Die **Beendigung des Ausstandes** ist verkündet worden; heute haben alle Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Kundgebung wurde gestern von mehreren tausend Bürgern vor der Präfektur veranstaltet, bei der der Armee lebhafte Anerkennung gezollt und gegen die Unruhen der letzten Tage protestiert wurde.

**Arras (Dep. Pas de Calais),** 17. Mai. Gestern ereignete sich in Schacht 5 der **Kohlengruben** von Noeux eine **Explosion** schlagender Wetter, bei der zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

**Durban,** 17. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Unter den **Eingeborenen** längs der ganzen Grenze zwischen Natal und Zululand herrscht **wachsende Unruhe.** Hier eingegangene Berichte bestätigen, daß das Land von Mapumulo bis Helpmakaar in Erregung ist, und daß die Eingeborenen offen von den Zauberern für den Krieg besprochen werden.

## Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

| Berlin, 17. Mai. | | 16. Mai. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | $3\frac{1}{2}$ | $3\frac{5}{8}$ |
| Österreichische Banknoten | 85,25 | 85,25 |
| Russische " | 215,75 | 216,– |
| Wechsel auf Warschau | –,– | –,– |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 100,10 | 100,10 |
| 3 pZt. " | 88,– | 88,10 |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 100,10 | 100,10 |
| 3 pZt " | 88,– | 88,10 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 103,– | 103,– |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895 | –,– | –,– |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr. | 97,50 | 97,60 |
| 3 pZt. " " II " | 86,30 | 86,40 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 91,80 | 91,80 |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | 75,40 | 75,40 |
| $4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. | 91,50 | 91,50 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 191,25 | 191,– |
| Deutsche Bank | 238,– | 238,50 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 185,80 | 186,10 |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 123,10 | 123,40 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 226,– | 226,– |
| Bochumer Gußstahl | 252,25 | 151,70 |
| Harpener Bergbau | 218,– | 218,50 |
| Laurahütte | 247,– | 247,60 |
| Weizen: loko Newyork | 93,– | 93– |
| " Mai | –,– | –,– |
| " Juli | 186,50 | 186,25 |
| " September | 178,75 | 178,50 |
| Roggen: Mai | –,– | 162,25 |
| " Juli | 163,50 | 163,50 |
| " September | 156,50 | 156,50 |

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

## Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

**Berlin,** 11. Mai. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 488 Rinder, 2654 Kälber, 2436 Schafe, 14857 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk. Bullen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Kälber:** a) 88 bis 95 Mk., b) 79 bis 86 Mk., c) 61 bis 71 Mk., d) – bis – Mk. **Schafe:** a) 75 bis 78 Mk., b) 70 bis 72 Mk., c) 56 bis 61 Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Schweine:** a) 60 bis – Mk., b) 58 bis 59 Mk., c) 54 bis 57 Mk. d) 53 bis – Mk.

## Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von A. Steinberg per Wudnitzki, 8 Traften: 5012 kieferne Rundhölzer. Von Trestmann per Gumila, $3\frac{1}{2}$ Traften: 2100 kieferne Rundhölzer. Von M. Knopf per Schey, 5 Traften: 680 kieferne Rundhölzer, 1900 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 500 kieferne Sleeper, 10680 kief. einfache Schwellen, 609 eichene Plancons, 192 eichne Rundschwellen, 280 eichene einfache Schwellen.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Polizei-Verordnung**

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 und gemäß der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 G.-S. S. 265) wird unter Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Westpreußen folgendes bestimmt:

Der § 13 Absatz a der Polizeiverordnung vom 15. März 1901, betreffend den **Verkehr mit Fahrrädern** auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, erhält folgende Fassung.

§ 13. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen:

a) Radfahrer, welche in Preußen ihren Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte **Radfahrkarte.** — Die Radfahrkarte wird durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt und ist im Falle des Unbrauchbarwerdens sofort zu erneuern.

Radfahrkarten für Radfahrer, welche Motorfahrräder benutzen, haben nur für die Dauer des Kalenderjahres Gültigkeit.

Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

Danzig, den 12. März 1906.

**Der Ober-Präsident.“**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 15. Mai 1906.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Dienstag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr**

wird Herr Professor Opderbecke **in der Aula der Gewerbeschule** über die Ziele, die Einrichtung, den Lehrplan und die Unterrichtsweise der im Herbst d. Js. zur Eröffnung gelangenden

**Bauschule und der Handelsschule**

sprechen. Hierzu sind alle Interessenten, insbesondere die Herren Direktoren und Rektoren der hiesigen Königlichen und Städtischen Schulen, die Herren Baubeamten, die Herren Mitglieder der Handelskammer und die Herren Gewerksmeister freundlichst eingeladen.

Bau- und Handelsbeflissene, sowie junge Mädchen, welche die Bau- oder Handelsschule besuchen wollen, sowie deren Angehörige haben ebenfalls Zutritt.

Thorn, den 15. Mai 1906.

**Das Kuratorium der Gewerbeschule.**
**Dr. Kersten.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Knabenflügel im Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst erforderlichen Einrichtungsgegenstände soll vergeben werden.

Zeichnungen und Probestücke liegen im Baubüreau der gewerblichen Fortbildungsschule, Angebote und Bedingungen im Stadtbauamt aus und können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 75 Pfg. bezogen werden.

**Angebote sind bis zum 26. d. Mts. vormittags 11 Uhr an das Stadtbauamt** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 17. Mai 1906.

**Der Magistrat.**

---

## Oeffentl. Zwangsversteigerung.

**Sonnabend, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr**

werde ich in dem Blumenladen in der Heiligengeiststraße nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung zwangsweise versteigern mehrere:

**Glasspinde, Spiegel, Tische, Gaslampen, Tische, Stühle, eine gute Wanduhr (Freischwinger), verschiedene Blumentöpfe und Dekorationsgegenstände u. a. m.**

Thorn, den 17. Mai 1906.

**Knauf,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Konkursmassen-Verkauf.

Die zum Konkurse der Real-Credit-Bank Aktiengesellschaft gehörige **Schloßmühle** in Thorn, Ober- und Untermühle, vollständig für Wasser- und Dampfbetrieb eingerichtet, soll verkauft werden.

Die Besichtigung des Grundstückes kann jederzeit durch den dortigen Hausverwalter **A. Petersilge** erfolgen. Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Verwalter in den Bureaustunden, woselbst auch Gebote abzugeben sind.

**Berlin S. W., Friedrichstr. 235.**

**Guilletmot,**
Konkursverwalter.

---

**Geld-** Darlehn, 5%, Ratenrückzahlg. Selbstgeb. Rückp. **Diessner,** Berlin 57, Ritterstr. 25.

---

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 18. Mai cr., vormittags 11 Uhr**

werde ich in Thorn III, vor dem Geschäftshause Mellienstr. 113, die dorthin zu schaffenden

**1 Kleiderspind, 1 Sophatisch, 2 Bilder, und 13 Meter wertvolle Anzugstoffe**

öffentlich versteigern.

**Klug,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Erste Wein- u. Spirituosen-Grosshandlung**

sucht tücht. eingeführten Herrn als

**Platzvertreter**

unter günstigen Bedingungen. Off. erbeten unter **J. H. 7586** durch **Rudolf Mosse,** Annoncen-Exped., **Berlin SW.**

---

**Hofarbeiter**

werden sofort für dauernde Beschäftigung eingestellt.

**E. Drewitz, Maschinenfabrik.**

---

Ein junger tüchtiger

**Arbeiter**

wird gesucht

**Alexander Rittweger.**

---

Für meine Eisenhandlung suche

**einen Lehrling**

**Alexander Rittweger.**

---

**Einen Lehrling**

mit guter Schulbildung, welcher Lust hat das Manufaktur-Waren-Geschäft zu erlernen, stellt per 1. Juni ein

**L. Puttkammer, Thorn.**

---

**1 zuverlässig. Landkutscher**

stellt sofort ein

**A. E. Pohl,** Baderstr. 28.

---

**1 Laufbursche**

wird verlangt **Gebr. Prager.**

---

**Ein Arbeitsbursche** kann sof. eintreten.

**F. Hanert,** Klempnermeister, Neustädt. Markt 18.

---

**Spülfrauen**

stellt sofort bei hohem Lohn ein

**A. E. Pohl,** Baderstr. 28.

---

Empfehle mich als **tüchtige Waschfrau** außer dem Hause. Frau **Witkowski,** Coppernicusstr. 13.

---

**Junge Mädchen** zum Nähen können sich melden bei Frl. **Müller,** Hofstr. 14.

---

Eine Person zum

**Hundescheren**

wird gesucht. Off. unter **J. N. 3260** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

---

**Baumwollene Strümpfe Strumpflängen**

und

**Baumwolle**

empfiehlt

**A. Petersilge.**

---

**Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.**

**Franz Zährer,**
Baumaterialienhandlung.

---

Im Stadtmuseum (Franziskanerkloster) zu Danzig

**Erste Provinzial-Ausstellung für Amateurphotographen**

**vom 21. bis 29. Juli d. Js.,**

veranstaltet von der

**Photographischen Gesellschaft zu Danzig.**

Anmeldungen sind bis zum **15. Juni d. Js.** an den Vorsitzenden, Herrn **Bruno Kramer,** Langgasse 15, zu richten, von welchem die Ausstellungs-Bedingungen zu erhalten sind.

---

Vorgezeichnete

**Kinder-Kleidchen und -Schürzen**

empfiehlt

**A. Petersilge** Schlossstrasse 9

(Schützenhaus.)

---

Für **Kiesschacht sof. 100 Arbeiter gesucht.**

Tagesverdienst im Akkord Mk. 3 bis Mk. 4. Arbeit dauernd. Wohngelegenheit vorhanden.

**J. Kurzinski,** Mlinietz b. Leibitsch Kr. Thorn.

---

**Champagner-Weisse, Malzbrause,** auch Malzbier genannt, — Alkoholfrei mit Hopfen-Aroma Haltbarkeit 8 Wochen,

offeriert **zu billigen Tagespreisen** die

Weissbier-Brauerei und Selter-Fabrik von

Fernsprecher 393. **R. Fischer,** Culmer Chaussee 82.

---

**Die chemische Reinigungsanstalt, Kunst- und Seidenfärberei**

von

**W. Kopp in Thorn**

**Seglerstrasse Nr. 22,**

vom **1. April ab auch**

**Neustädt. Markt Nr. 22,**

neben dem Gouvernementsgebäude, ist durch den vor zwei Jahren aufgeführten Fabrikneubau in **Bromberg,** Berlinerstraße 33, das leistungsfähigste Geschäft des größten Teils des deutschen Ostens geworden. Die herrlichen großen Fabrikräume, ausgestattet mit den modernsten Maschinen und Verbesserungen der Neuzeit, gestatten ein beliebig großes, gutgeschultes Personal zu beschäftigen und ist die Firma daher in der Lage, **allerbeste Arbeit in denkbar kürzester Zeit,** oft schon nach 48 Stunden, **zu äußerst billigen Preisen** zu liefern.

Drei eigene Läden in **Bromberg,** je einen in **Graudenz, Hohensalza, Culm und Allenstein.** Mehrere auswärtige Annahmen.

---

**Ohne Versuch kein Urteil.**

**Mischung:** Antiaquia, Java und Costarica

**per Pfund 1,30 Mk.**

täglich frisch geröstet, empfehlen

**B. Wegner & Co.**

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Brückenstraße 25. Gegründet 1863.

---

Alle waschen mit **HENKEL'S BLEICH-SODA**

---

**Blusen**

in großer Auswahl, da in **eigenen Atelier** angefertigt

**enorm billig.**

**Anfertigung von ganzen Kostümen** unter Garantie für tadellosen Sitz **billigst.**

Heiligegeiststraße 12. Ecke Coppernicusstr. **Heinrich Cohn** Heiligegeiststraße 12 Ecke Coppernicusstr

---

## Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe in Thorn.

**Vom 1. bis zum 25. September d. Js.** findet in den unteren Räumen der **neuen Gewerbeschule** eine

**Ausstellung**

von

**Erzeugnissen der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes**

statt. In Verbindung mit dieser Ausstellung sollen in besonderer Abteilung **Arbeiten von Gehilfen und Lehrlingen des Kunsthandwerks** zur Anschauung gebracht werden. Wir bitten die betr. Innungen uns hierbei zu unterstützen. Nähere Angaben über die Zeit der Aufnahme und Auswahl der Gegenstände sind beim **Vorstande** und Altstädtischer Markt 8 in der Buchhandlung zu erfragen.

**Der Vorstand**
**des Vereins für bildende Kunst u. Kunstgewerbe.**

---

## Haus- u. Grundbesitzer-Verein Thorn

**e. G.**

**In der Pfingstwoche, vom 5. bis 9. Juni d. Js.,**

findet die

**Bundesversammlung deutscher Verkehrs-Vereine**

in einem der schönsten Teile des Reiches, im Harz, statt.

Aus diesem Anlaß sind verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen und Ausflüge vom Harzer Verkehrs-Verband vorbereitet. Die Mitglieder unseres Vereins werden zur Teilnahme daran hiermit aufgefordert. Zu näherer Auskunft über die Kosten und die Vergünstigungen, die den Mitgliedern gewährt werden, ist unser Kassenführer, Herr Kaufmann **A. Kirmes,** Elisabethstraße, bereit, der auch Bestellungen auf Gutscheinhefte bis zum 28. d. Mts. entgegennimmt.

**Der Vorstand.**

---

**1 Los nur ½ M.**

**Ziehung 12. Juni 1906**

Stettiner Pferde-

**Lotterie**

4304 Gewinne, W. Mark:

**135000**

Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:

**113000**

42.. massive Silbergew., zus. M.:

**22000**

Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit

**Carl Heintze,**
Berlin W., Unter den Linden 3.

---

Die letzten

Königsberger

**Pferdelose**

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extr.

Ziehung nächste Woche.

**Wetzlarer Dombau-Geldlose**

à 3 Mk.

8496 Bargewinne = 320000 M.

**Ziehung bereits 6. Juni,**

Losporto und Liste 30 Pfg. extra

empf. **Leo Wolff,**
Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2

sowie **hier** alle Verkaufsst.

---

**Apfelwein**

empfiehlt billigst

**E. Szyminski,**
Windstraße 1.

---

**20 T. Cron Matties-Heringe**

hat abzugeben

**Ernst Poek,** Mocker.

---

**1 wachsamen Kettenhund**

verkauft billig **Ernst Poek,** Mocker, Kaiser Friedrichstr. 8.

---

**1000 Ztr.**

neue ungelesene

**Zeitungsmakulatur**

gebündelt, offeriert

**Josef Schimek,** Berlin, Mühlenstr. 11.

---

**Zahle**

für alte und neue Kleidungsstücke Möbel, Betten, Wäsche, Waffen, altes Gold, Silber, die höchsten Preise; auch empfehle ich mich im vorkommenden Fall als Taxator.

**Naftaniel,** Heiligegeistr. Nr. 6.

---

**Taschen-Fahrplan**

für die östlichen Provinzen, Stück 10 Pfg., vorrätig in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Altes Gold u. Silber**

kauft zu höchsten Preisen

**F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

---



**Soolbad Czernewitz**

Fernsprecher 434.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir unsern jetzt in schönster Blüte stehenden Garten.

**Abfahrt des Dampfers „Prinz Wilhelm“ Sonntag, nachmittag 3 Uhr** vom **Brückentor** mit Musik n. **Czernewitz.** Fahrpreis 50 Pfg. **Kinder die Hälfte.** Daselbst: **Konzert.**

Abfahrt des Extrazuges 3⁰⁸ vom Stadtbahnhof, 3²² v. Hauptbahnhof.

Um zahlreichen Besuch bitten

**Viktor u. Joseph Modrzejewski.**

---

**Restaurant „Zum Kuntersteiner“**

empfiehlt

**gut gepflegte Biere, gute Speisen u. Getränke, Franz. Billard, Instrumentale Unterhaltung, Angenehmer Aufenthalt.**

Um gütigen Zuspruch bittet

**Wilhelm Franke,**
Culmerstr. 2. Teleph.-Anschl. Nr. 218.

---

**Breitestrasse 37, 3 Treppen.**

**1 Wohnung,**

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

**C. B. Dietrich & Sohn** G. m. b. H.

---

Tiefparterre-Wohnung, 3 Zim. m. bes. Eing. u. eine alleinlieg. **Hofwohnung** sof. od. 1. Juli zu vermieten. **Parkstr. 18.** Meldung **Brombergerstr. 38.**

---

**Culmerstr. 15 eine Stube nebst Küche** von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

---

**Balkonwohnung**

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**

**Hermann Dann,** Gerechtestr.

---

**Eine Wohnung,**

**4 Zimmer mit Zubehör,** auch mit Pferdestall, von sofort **zu vermieten.**

**Mellienstraße 127.**

---

**Kleine Wohnungen**

zu vermieten von sofort.

**J. Block,** Heiligegeiststr. 6/10.

---

**Kellerwohn.** z. v. Coppernicusstr 39.

---

Kl. **Wohnung,** 2 Zimmer u. Küche v. sof. z. verm. **Araberstr. 4,** pt.

---

**3 zimmerige Wohnung** mit Vorgarten versetzungsh. vom 1. Juli auch als Sommerwohnung zu verm. Mellienstr. 70 a part. rechts.

---

**Verloren** ledernes Handtäschchen, marmorierte Zeichnung, Park- oder Brombergerstr. Gegen Belohnung abzugeben Brombergerstr. 52, **St. H. Müller.**

---

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag, Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend vormittag 10½ Uhr:
Predigt und Neumondsweihe.

---

**Hierzu ein zweites Blatt und ein Unterhaltungsblatt.**




# Der Enterbte.

Original-Roman von Hellmut Wille.

(19. Fortsetzung.)



So vereinigte sich denn ganz besonders heute abend alles, um den jungen Mann mit einem wahren Nimbus des Glückes zu umgeben.

Auch die Damen Galetta und Herr Meunier waren anwesend. Heinz beeilte sich voll Freude, sie mit der Familie Behrenberg bekannt zu machen.

Die Gräfin war etwas zugeknöpft, Hilda dagegen sehr freundlich; sie hatte ja Berta spielen gesehen. Nebenbei sagte sie zu Heinz: „Frau Galetta ist wohl eine Verwandte deiner verstorbenen Mutter? Ihr seht euch ja sehr ähnlich! Warum sagtest du mir das nicht? Ich bin zwar in Vorurteilen erzogen worden, aber ich bin bereit, sie abzulegen, sobald ich sie als solche erkenne!

Heinz antwortete etwas betreten, um dann zu verstummen. Es wurde ihm mit einemmale ganz seltsam zu Mute. Warum war Frau Galetta vom ersten Augenblick an so herzlich, fast zärtlich zu ihm gewesen? Und diese Aehnlichkeit . . . Wenn in der Tat ein Verwandtschaftsband bestand, warum schwieg Frau Galetta darüber? Und dann Harrys Behauptung, man habe ihn beraubt? Hatte nicht auch Tante Charlotte einmal hingeworfen: „Und wenn du nicht Heinrich Bergmanns Sohn wärest?" In welchem Zusammenhange war doch das neulich gewesen? Standen die Galettas damit in Verbindung?

Aber er konnte den Gedanken nicht weiter nachhängen, er wurde wieder in Anspruch genommen.

Zunächst bemächtigte sich Meunier seiner. Der junge Mann sah überaus stattlich aus in seinem spanischen Ritterkostüm; er schien mit seiner männlichen Erscheinung, seinem sonoren Organ der geborene Bühnenheld.

In dem blendenden Glanze des elektrischen Lichtes, in dem st rahlenden Festsaal erzählte Meunier seine Leidensgeschichte. Er hatte wohlhabende Eltern, die in der Provinz wohnten, hatte auf ihren Wunsch dort die Handelsschule besucht, und es war ihm auch nach kurzer Zeit geglückt, in einem ersten Bankhause unterzukommen. Mit dem Gehalt und einem reichlichen Zuschuß von Hause hätte er ein angenehmes, sorgenfreies Dasein führen können. Aber er fand sein Geschäft zum Verzweifeln einförmig. Als er einmal zu flüchtigem Besuche nach der Residenz kam, war er im Theater gewesen und hatte einen unauslöschlichen Eindruck empfangen. Von nun an verzehrte ihn geheime Sehnsucht. Er begann zu deklamieren und sich für die Bühne vorzubereiten. Da er aber den Widerstand der Eltern fürchten mußte, hatte er es bei ihnen zunächst durchgesetzt, daß er seine Stellung mit einer ähnlichen in der Hauptstadt vertauschen durfte. Hier schloß er sich sofort einem Dilettantenverein an und mimte bis er Berta gesehen. Er hatte sich sterblich in sie verliebt und beschlossen, bei ihrer Mutter Unterricht zu nehmen.

„Aber aus ehrlicher Begeisterung für die Kunst," versicherte er.

„Oder aus Begeisterung für Berta?" meinte Heinz.

„Beides — beides", beteuerte er. Aber er mache seine Studien in aller Heimlichkeit. Weder seine Eltern, noch sein Chef wüßten davon. Da müsse er sich mit tausend Lügen und Kniffen durchschwindeln, aber er fühle sich unbeschreiblich glücklich in dieser Künstleraffäre. Freilich, die Eltern daheim glaubten, er verlebe den Abend im Fortbildungskurse des kaufmännischen Vereins. Und er sei immer im Theater! Ach, er lebe und sterbe nur für Berta und das Theater. Und nun zählte er auf, welche Rollen er schon studiert habe: den Karl Moor, den Mortimer usw.

„Sie möchten gern hier debütieren?" unterbrach ihn Heinz endlich.

Meunier bejahte schüchtern.

„Mir will das unklug erscheinen, lieber Freund", meinte Heinz' „denken Sie nur, wenn's schief geht . . ."

„O, das kann gar nicht schief gehen, wenn man so mit Leib nnd Seele bei der Sache ist. Und wenn Sie wüßten, wie sich Berta freuen würde — ach — es würde uns beide glücklich machen!"

Es war zu rührend, wie der junge Mann an sich und an Heinz' Macht glaubte, und wie er doch immer wieder auf Berta kam . . .

Heinz war umgestimmt. Der Intendant zeigte sich heute besonders liebenswürdig, warum sollten Berta und Edgar — so hieß Meunier mit Vornamen — nicht glücklich werden? Er packte Meunier unter den Arm und stellte ihn ohne weiteres dem Intendanten vor, rückte gerade heraus mit seiner Bitte. Der hohe Herr war sehr guter Laune. Hier in der Residenz sei's wirklich nicht möglich, aber draußen in Weilburg, in der Filiale des Hoftheaters, da könne er's versprechen, wenn der junge Mann beim Probespiel genügte. Meunier selbst wollte noch fleißig stud eren, aber er war jetzt schon selig und floß vor Dankbarkeit über. —

Harry v. Rothausen war eine Zeitlang auf dem Feste von niemand bemerkt worden, als von Frau v. Marlow, welche ihrerseits die Gruppe Behrenberg-Bergmann scharf beobachtete. Die Schwärmerei Ottberts für sie, die heute zwar nicht weniger leidenschaftlich als sonst, aber doch durch seine Rücksicht auf die Eltern in Schranken gehalten war, genügte ihr nicht. Sie brauchte jemand, der starken Erfolg in der Gesellschaft hatte, wie zum Beispiel Heinz Bergmann. Obgleich er nur ein Bürgerlicher, hätte sie ihn gerne als Trabanten angenommen, schon weil er ein reicher Mann war; aber das zu erreichen war freilich keine Aussicht. Harry v. Rothausen, ihr getreuer Freund und Kompagnon, schien völlig in Acht und Bann getan von dem Kreise, der sich um Heinz Bergmann bewegte, er spielte heute eine geradezu obskure Rolle. Sie ärgerte sich darüber. Sie selbst war von einem hübschen Blumenmädchen, das auf der Wiener Rennbahn ihre Sträuße feilhielt, zu einer großen Dame avanciert. Und solch' ein ungeschickter Mensch, wie dieser Harry, mit altem Namen, Beziehungen, vornehmen Aeußeren, wußte es zu nichts zu bringen! Höhnisch stachelte sie ihn auf: „Mein Gott, Ihr Vetter hat ja heute einen riesigen Erfolg. Ich weiß nicht, wozu Sie mir eine Einladung verschafft haben — wozu Sie selbst da sind! Doch nicht, um uns die Erfolge anderer

anzu[illegible]? Ich begreife Sie nicht. Wenn ich ein Mann wäre in ihrer Lage, ich begänne etwas! Entführen Sie doch die Komtesse Hilda! Machen Sie einen Skandal, der Sie zum Helden des Tages macht; lassen Sie sich dann von Ihrem Vetter fordern — genug, tun Sie irgend etwas, was Sie auf die Höhe der Situation bringt, anstatt hier zähneknirschend in einer Ecke zu stehen."

Und mit einem spöttischen Lächeln nahm sie Ottberts Arm.

Harry bedurfte dieser höhnischen Anreizung nicht, er wäre ohnehin fast vergangen vor Neid und Wut.

Die arme Hilda war ganz erschrocken, als sie irgendwo sein blasses, entstelltes Gesicht auftauchen sah, und sie glaubte ihren Bräutigam leise warnen zu müssen, der sie vergeblich zu beruhigen suchte.

In diesem Augenblick rief ihn der Intendant zu sich heran, um sich, wie er sagte, zu revanchieren; er wolle Heinz jemand vorstellen, der ihm nützen könne. Und er führte den jungen Dichter dem Prinzen Benedikt zu, der es liebte, sich mit einem literarischen Nimbus zu umkleiden.

Während Heinz so beschäftigt war, hatte sich Harry in auffallender Weise mit Hilda zu tun gemacht, die inzwischen zu ihrer Mutter zurückgekehrt war. Er war frech vertraulich an sie herangetreten und hatte einen Ton angeschlagen, welcher der alten Gräfin geradezu Schrecken einflößte. Eine ernste Ermahnung hatte nichts gefruchtet. Ja, nun wagte er gar, das junge Mädchen um die Taille zu fassen. Die Gräfin Behrenberg, die sich in entsetzlichster Lage sah, rief nach ihrem Mann, sie rief schließlich Heinz zu Hilfe; und glücklicherweise war ihr zukünftiger Schwiegersohn auch nicht fern. Als er nun an die Gruppe herantrat, sagte er ernst: „Mein Herr Vetter scheint zu viel getrunken zu haben, ich werde gleich Ordnung schaffen," und er machte eine Bewegung auf Harry zu. „Ich bitte dich dringend," herrschte er ihn energisch an, „meine Braut sofort in Ruhe zu lassen."

Aber Harry spielte den Betrunkenen, versuchte den Schein zu wecken, als sei zwischen Hilda und ihm wirklich etwas vorgefallen.

„Wir sind ja Jugendgespielen," näselte er; „du solltest Hilda dies Plauderstündchen gönnen, bevor die aufgezwungenen Bande einer verhaßten Ehe ihr dergleichen unmöglich machen."

Noch immer beherrschte sich Heinz.

„Ich habe dir schon neulich gesagt, fuhr er fort, „daß Hilda nicht gezwungen worden ist. Ich gebe dir noch einmal mein Wort darauf, und werde sie nunmehr selbst bitten, dir das zu erklären."

Auch das blieb vollkommen eindruckslos auf Harry.

„Was ihr beide mir erzählt, werde ich niemals glauben," antwortete er unverschämt, „Sie liebt mich, sie ist eben verkauft worden!"

Hilda, die mit steigender Angst der Entwicklung dieser Szene gefolgt war, trat nun zwischen die beiden, erhob flehend die Hände und bat Harry zu gehen.

„Ach was!" antwortete dieser brutal; „spiele nicht diese Komödie" — Harry hatte sie niemals vorher „du" genannt — „mich wirst du nicht dumm machen."

Nun brauste Heinz empört auf: „du solltest dich schämen, dich öffentlich so zu betragen, du verunglimpfst die Uniform, du verdienst einfach hinausgeworfen zu werden."

„Das wirst du büßen," brüllte jener jetzt, und ein sichtlicher Triumph blitzte über sein verzerrtes Gesicht.

In diesem Augenblick schlug Heinz Stimmung um.

„Du wolltest also Skandal beginnen," sagte er jetzt in ruhigem, überlegenem Tone. „O, ich durchschaue deine Absicht! Nun, so laß dir denn versichern: ich werde mich mit dir nicht schlagen. Ich denke nicht daran, meinen Vater im Grabe so zu kränken. Ich habe nicht den mindesten Grund, mich dem ersten besten Raufbold zu stellen. Tobe dich aus, wie du willst — ich werde von deiner Existenz nicht mehr Notiz nehmen.

Hilda drückte ihm mit warmer Dankbarkeit die Hand. Sie hatten sich in diesem Augenblick inniger denn je gefunden.

Stolz nahm sie Heinz' Arm und schritt mit kalt-verächtlichem Blick an Harry vorüber.

In maßloser Wut stampfte Harry von Rothausen mit dem Fuße auf, ballte die Fäuste, knirschte mit den Zähnen ... er war geschlagen.

Was blieb ihm nun noch übrig? Er hatte doch anständig handeln, nicht morden wollen! Und doch, die Existenz dieses Menschen war ihm unerträglich. Uebermannt von seinem sinnlosen Zorn stürzte er ihm einige Schritte nach und raunte ihm halblaut in die Ohren: „Sie wird niemals die deine, ich schwöre es dir!" Heinz zuckte blos die Achseln und schritt weiter.

## Vierzehntes Kapitel.

Harry verbrachte eine völlig schlaflose Nacht. Was blieb ihm nun noch übrig? Heinz hatte vor Hilda erklärt, er werde sich nicht mit ihm schlagen. Da konnte ihm also seine erprobte Fertigkeit im Pistolenschießen wenig helfen! Nutz- und zwecklos waren seine gutgezielten Kugeln, wie sein Leben, das schon heute ein verlorenes war.

Seit dem Tode des Onkels hatte dies Dasein nur den einen Inhalt gehabt: Rache zu nehmen an jenem, der ihm alles geraubt. Und auch diese wollte ihm das Schicksal mißgönnen!

Aber nein, noch durfte er nicht verzichten, schon um Hildas willen nicht. Hatte jener ihn um Stellung und Vermögen, um allen Lebensgenuß betrogen — Hilda durfte nicht auch noch ihm anheimfallen! Denn sie folgte ihm nicht aus freier Wahl, sie wurde ein Opfer der brutalen Macht des Geldes. . . .

So legte sich's Harry sophistisch zurecht, daß Heinz im Grunde nichts als ein Verbrecher sei; ja, ein Verbrecher, der sich mit geraubtem Gelde ein schönes Mädchen kauft. Nimmermehr würde er, Harry, das geschehen lassen!

All' der giftige Groll der Enttäuschung, der in ihm zehrte und fraß, bäumte sich dagegen auf, er mußte Mittel finden, Hilda jenem zu entreißen.

Ein neuer Entschluß war über Nacht in ihm gereift, ein finsterer, abscheulicher Plan. Von seiner Mutter wußte er, daß Heinz augenblicklich auf Rothausen weilte. Den Revolver in der Tasche, fuhr Harry ihm nach, er fühlte sich zu allem fähig! Er würde einen Streit vom Zaune brechen, würde den Mörder seines Glückes niederschießen oder doch ihn unter vier Augen zum Zweikampf zwingen. Was für ein Anlaß sich immer ergab, irgend etwas Entscheidendes mußte geschehen.

Es war ein herrlicher Frühlingstag, als er von der Bahnstation aus sich zu Fuß nach Rothausen begab. Er wählte den Feldweg, der ihn durch die in vortrefflichstem Kulturzustande befindliche Besitzung seines Vetters führte. Eine bittere Empfindung erfaßte ihn angesichts all' des blühenden Gedeihens ringsum. Jenem quoll der Segen überreich entgegen — lachendes Gefilde, frisch aufgeforsteter Wald mit seinen saftigen jungen Trieben — überall frohes Werden und Wachsen, überall die leuchtende Sonne des Glückes. Nur sein, Harry's, Weg führte durch Nacht und Grauen — zum Morde!

Er bedachte nicht einen Augenblick, daß sein Vater alles vernachlässigt hatte, daß es lediglich Onkel Heinrichs Verdienst war, wenn heute aus der Wüstenei von damals neues, reiches Leben aufsproßte. Nur immer und immer wieder das Eine sah er: wie jener ihn um sein angestammtes, um sein heiliges Recht betrogen hatte. Nun leuchtete aus dem frischen Waldesgrün das Dach von Peters Hause auf. Peter selbst, das wußte Harry, befand sich in der Hauptstadt; er hatte sich heute früh noch versichert, daß ihm der unausstehliche, dummschlaue Geselle hier nicht in den Weg treten würde.

Mit schnellem Entschluß trat er ein; hier wohnte außer Peter nur noch ein junger, kürzlich angestellter Forstgehilfe. Harry wollte hier übernachten.

Peter war verwitwet: seine Tochter Grete, ein hübsches aufgewecktes Mädchen von etwa achtzehn Jahren, führte ihm die Wirtschaft, wie es auch zu ihren Obliegenheiten gehörte, die Zimmer des jungen Herrn im Schlosse in Ordnung zu halten. Eine alte bäuerliche Magd versah die grobe Arbeit.

„Wollen Sie mich wohl heute Nacht hier behalten?" fragte Harry die Alte, die ihm im Hausflur begegnete. Er wolle sehr früh auf den Anstand gehen, fügte er erklärend hinzu.

Die Magd war ratlos, da Grete sich gerade auf dem Schlosse befand. Sie wollte den Förster fragen, meinte sie, und rief den jungen Mann aus seiner Mansarde herunter.

Es war ein vierschrötiger, breitschultriger Bursche, das Gesicht, nicht unhübsch, aber doch auch nicht sympatisch. Etwas wie Rohheit, wie leidenschaftliche Heftigkeit sprach aus diesen Zügen.

Um seine Meinung befragt, brummte er unwirsch: „Was scheert das mich, was die jungen Herren tun!" Und er stieg die Treppe wieder hinauf.

Harry war nicht der Mann, viel Umstände zu machen. Mit den Räumlichkeiten vertraut, drückte er ohne weiteres die Tür zu einem der ebenerdigen Zimmer auf und machte sichs bequem. Die alte Liese stutzte einen Augenblick, dann ging sie schweigend an ihre Arbeit. Herr Harry gehörte ja zur Herrschaft — was gings sie an?

Nun war Harry allein in dem Fremdenzimmer des freundlichen, aber einsamen Wohnhauses. Er fühlte sich Herr des Terrains, das er auch schon ein wenig rekognosziert hatte. Dieser brutale junge Förster schien nicht übel für Harrys Zwecke zu verwenden; der Mann war zweifellos unzufrieden mit dem neuen Herrn. Man mußte sich an den Burschen machen, ihn ausholen, erfahren, wo es bei ihm saß.

Anfangs zeigte sich der Forstgehilfe verschlossen. Harry hatte ihn herunterrufen lassen, um seinen guten Grog nicht so allein herunterwürgen zu müssen, wie er sagte. Der junge Mann tat zwar Bescheid, aber er schwieg. Erst als Harry einige spöttische Bemerkungen über Heinz losließ, schaute er auf.

„Solch steifen Grog mag es wohl kaum geben, wenn der Herr Doktor jagen kommt," warf Harry hin.

„Der junge Herr jagt überhaupt nicht," antwortete der Förster.

„O, der hat Besseres zu tun," ging der Baron nun weiter, der steckt in seinen Büchern . . ."

„Und steigt den jungen Mädchen nach," fuhr der Forstgehilfe zornig heraus.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Betrogener Betrüger.

## Humoreske von P. Beaufoch.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wie ich vermutet hatte, war das Inserat ein Erfolg. Noch vor Schluß der ersten Woche hatten nicht weniger als 250 Dollar in Postanweisungen ihren Weg in mein „Bureau" in Saffron Hill gefunden. Es war großartig, daß die Polizei sich nicht sofort dazwischenlegte, um das kleine Spielchen aufzuheben.

Obgleich mich der erste Erfolg meines Unternehmens entzückte, konnte ich doch ein gewisses pathetisches Gefühl nicht unterdrücken, wenn ich auf die zahlreichen „Auflösungen" blickte, die mir die Post scheffelweise ins Haus brachte. Ein Rater, der jedenfalls von den Vorzügen der „Kaiserlichen Mausefalle" die höchste Meinung hatte, schätzte die Zahl der am 1. April gefangenen Tierchen auf 6244, während ein anderer, wahrscheinlich ein Pessimist, sie auf nur zwei herunterdrückte. Ich muß es wiederholen, ich empfand Mitleid mit den unschuldigen Opfern, die alle so durchdrungen schienen von der Ehrenhaftigkeit der Annonce. Doch trotz meiner Sympathie erlaubte ich meinem weichen Herzen nicht, mit der praktischen Seite des Geschäfts in Konflikt zu kommen. Ich fuhr fort, den Mausefallenbewerb zu inserieren, und fragte mich im stillen, wie lange wohl das Publikum noch auf den Leim gehen würde.

Am Morgen des Preisbewerbschlusses saß ich in meinem Zimmer, dem ich den Namen „Bur au" gegeben hatte, und überzählte meinen Gewinn. Er hatte die stattliche Summe von 750 Dollar erreicht, und wenn ich noch etwa 100 Dollar, die die Kosten deckten, abzog, verblieben mir glatte 650 Dollar zu meinem Privatvergnügen. Es war weiter nichts zu tun, als die Postanweisungen in bares Geld umzusetzen und zu verduften — mochten die Preisbewerber sehen, wie sie über ihre Enttäuschung und ihren Verlust wegkamen.

Ich hatte mich gerade erhoben, um die große Menge Papiergeld in eine Schublade zu verschließen, als heftig an meine Tür geklopft wurde und zwei Männer eintraten. Ein Blick auf sie, und das Herz stand mir still vor Schrecken, mein Kartenhaus lag in Trümmern vor mir. Der eine der Herren trug einen gewöhnlichen Anzug, der andere Polizeiuniform. Beide sahen mich an mit einem Ausdruck, der mir verriet: mein Spiel war aus.

„Wenn ich mich nicht irre", begann der Dunkelgekleidete in lautem, geschäftsmäßigem Tone, „sind Sie William Baxter und repräsentieren die „Kaiserliche Mausefallengesellschaft?"

„Nun, und?" antwortete ich fest, entschlossen, die Sache so lange zu verteidigen, als es ging, „wollen Sie ein Gros Mausefallen kaufen?"

Der Polizist grinste und hustete, um ein Lachen zu unterdrücken, doch der andere runzelte die Stirn.

„Wir haben genug Fallen, die nur auf solche Leute wie Sie warten," fuhr er fort und zog einen umfangreichen Verhaftsbefehl aus seiner Tasche, „es ist meine Pflicht, Sie zu verhaften, William Baxter, alias Haynes, alias Davison, auf Grund eines Schwindelinserats, mit dem Sie sich Geld unter falschen Vorspiegelungen erpreßten."

„Das ist ein Irrtum," erwiderte ich und versuchte zu lachen, dieses Mal haben Sie den falschen Mann erwischt."

„Das wird sich auf dem Polizeirevier finden."

Dann wandte er sich zu seinem Begleiter und befahl ihm, mich festzunehmen, doch ich unterbrach ihn und sagte ruhig:

„Hören Sie mich an. Ich werde Ihnen wie ein Lamm folgen, doch nur unter einer Bedingung. Wer hat Ihnen von meiner Verbindung mit dieser Geschichte gesprochen?"

„Ich weiß nicht, ob ich berechtigt bin, Ihnen die Aufklärung zu erteilen," gab er mürrisch zur Antwort, „doch ich glaube, es war ein früherer Helfershelfer von Ihnen, Richard Bulger."

Der Hund . . . Also hatte er mich doch verraten und war der Tradition, daß unter Dieben auf Ehre gehalten werde, untreu geworden. Ja, ich war ein Narr gewesen, mich mit Dandy Dick zu überwerfen.

Der Detektive setzte sich an meinen Tisch und überlas die Menge Postanweisungen, die dort lagen. Dann packte er sie mit einigen anderen Dokumenten in ein großes Bündel zusammen und gab den Befehl zum Gehen.

Vor der Tür hielt ein viersitziger Wagen. Wir drei nahmen Platz, und wie der Wind fuhren wir davon. Schon formte sich ein verzweiflungsvoller Plan in meinem Gehirn. Die Beamten hatten mir keine Handschellen angelegt, und ich wollte versuchen, bei der ersten Gelegenheit auszubrechen.

Sie bot sich rascher, als ich erwartet hatte. Eine Feuerwehrspritze kam uns mit lautem Gerassel die abschüssige Straße entgegen; von dem Lärm erschreckt, steckten meine beiden Gefährten ihre Köpfe durch das Fenster. Geschwind öffnete ich die gegenüberliegende Tür, sprang aus dem Wagen heraus und war schon zwanzig Yards entfernt, ehe die beiden Ueberlistelen sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten.

Ich schlüpfte durch ein Netzwerk von Seitengäßchen und war bald außerhalb des Bereichs einer Wiederfestnahme. Das dankte ich meinem glücklichen Stern. Ich suchte einen Winkel im Ostend Londons auf, wo ich mich vor der Polizei in Sicherheit wußte.

An demselben Abend kaufte ich mir eine Zeitung um zu sehen, ob sie etwas über den Zwischenfall vom Vormittag enthielt. Sonderbarerweise stand nichts von der Sache darin, wahrscheinlich fühlten sich die Polizisten zu gedemütigt. Auch am nächsten Morgen bewahrten sie ihr Stillschweigen, denn keine „kühne Flucht eines überführten Schwindlers" begrüßt meine Augen, als ich die Spalten durchflog.

Eine Woche verging, da erhielt ich einen Brief vom Kontinent. Ich öffnete ihn hastig, um zu erfahren, wer mein unbekannter Schreiber sei, und voller Erstaunen, aber noch größerer Wut gebe ich hier den Inhalt der Zeilen wieder:

„Lieber Genosse und ehemaliger Teilhaber!

„Ich schicke Dir diese Epistel, um Dir aufs herzlichste dafür zu danken, daß Du mir und meinem Freunde geholfen hast, unsere kleine Komödie vom letzten Freitag auszuführen. Wir hatten die Absicht gehabt, Dich im Wagen zu chloroformieren und dann am nächsten Krankenhaus abzusetzen, Deine kühne, bewunderungswürdige Flucht enthob uns aber dieser unangenehmen Aufgabe. Wahrscheinlich bist Du schon von selbst auf den Gedanken gekommen, daß der „Detek", der Deine Postanweisungen einsammelte, kein anderer als Dein ergebener Diener war, der sich für diese besondere Gelegenheit mit Perrücke, Backenbart usw. verkleidete. Jedenfalls habe ich mich gut zurecht gemacht, daß Du mich nicht erkanntest. . . Was den „Uniformierten" anbetrifft, meinen Bundesgenossen, den Du, wie ich glaube, noch niemals gesehen hast,

so stammte sein Anzug aus Houndsditch und erfüllte seinen Zweck auf das vollkommenste. Alles in allem schmeichle ich mir einen weit größeren Erfolg aus der Mausefallenbewerbung gezogen zu haben als Du. Empfange mein innigstes Beileid und sei versichert, daß ich, in gebührender Entfernung, noch immer Dein alter Freund und Genosse bin.

Dandy Dick.

P.S. Es hätte sich doch besser gelohnt, wenn Du Dich mit mir in den Raub geteilt hättest, wie ich Dir damals vorschlug, meinst Du nicht auch?"

Ob ich das meine!




### Grüne Sonnen.

Für uns Europäer ist die „grüne Sonne" ein äußerst seltenes Phänomen. Es ist der Wissenschaft schwer geworden, die Ursachen der grünlichen Färbung unseres größten Gestirnes zu erforschen, und völlig ist ihr dies wohl auch jetzt noch nicht gelungen. Man hat die „grüne Sonne" dadurch zu erklären versucht, daß man den Höhenrauch, jenes prachtvolle Dämmerungsphänomen, daß auch noch der wissenschaftlichen Klärung bedarf, damit in Zusammenhang brachte. Als am 27. August 1883 die Riesenexplosion am Krakatau erfolgte, jene Eruption, deren Knall man 3000 Kilometer weit hörte, wurde die Welt kurze Zeit darauf durch wundervolle atmosphärische Dämmerungserscheinungen, die jedoch mit Höhenrauch nichts zu tun hatten, in Erstaunen und Entzücken versetzt. Man geht wohl nicht fehl, zu erwarten, daß der jüngste Vesuvausbruch, uns Europäern wenn auch nicht jene prachtvollen Dämmerungserscheinungen des 84er Jahres, so doch wenigstens die andere Begleiterscheinung von größeren Eruptionen, den Höhenrauch und die dadurch bedingte „grüne Sonne" bescheren wird. In der Regel erscheint zwar die Sonne durch den Höhenrauch hindurch rötlich; dort aber, wo die Asche und der Staub ganz besonders dicht die Atmosphäre durchschweben, nimmt sie gelegentlich eine grüne Farbe an. Die Ursache hierfür ist eine Kontrastwirkung der Farben, die in der Physik eine wohlbekannte Erscheinung ist. Der den Höhenrauch bedingende Staub hat, wie auch jetzt die vom Vesuv ausgeworfene Asche, in der Regel eine rötliche Farbe. Infolgedessen erscheint durch Kontrastwirkung die hellleuchtende, durchscheinende Sonne in der Komplementärfarbe grün, ähnlich wie die eigentlich weißglühende Sonne am gewöhnlichen blauen Himmel durch Kontrastwirkung in der Komplementärfarbe gelb zu sehen ist. Dort, wo die Asche des Höhenrauches etwa eine vorwiegend gelbe Farbe aufweist, kann gelegentlich infolge des gleichen Gesetzes die Sonne auch eine blaue Farbe annehmen, wie sie zum Beispiel nach dem großen Krakatauausbruch an der Goldküste am 1. Sept. 1883 wahrgenommen wurde. Die grüne Sonne und ebenso ein grüner Mond wurden 1883 nach dem Ausbruch des Krakatau in den tropischen Teilen von Asien, Australien, Afrika und Amerika häufig gesehen. In Europa dagegen scheint das Phänomen seit 1831 nicht mehr aufgetreten zu sein. Auch aus den älteren Jahrhunderten liegt kein Bericht über eine solche Erscheinung vor.

## Feld und Flur

**Ein wunderbarer Baumriese** befindet sich in der Umgebung von Nassau, dem Hauptort der Bahama-Inseln, auf der kleinen Insel New Providence. Der Stamm macht einen höchst sonderbaren Eindruck, weil er bis zu der Stelle, wo die Krone ansetzt, mächtige wandartige Auswüchse nach allen Seiten aussendet, durch die stellenweise eine Art von Hohlweg entsteht, der ins Innere des Baumes hineinzuführen scheint. Diese Auswüchse gehen von den obersten Wurzeln und vom untern Teil des Stammes zusammen aus. Es ist schade, daß die Baumart nicht weiter verbreitet ist, denn eine bessere Gelegenheit für Kinder zum Klettern, zu Festungsspielen und allerhand andern schönen Unternehmungen wie die Bäume dieser Gattung läßt sich garnicht ausdenken. Freilich ist die Bildung der geschilderten Auswüchse nicht eine Eigentümlichkeit dieser Pflanzenart an sich, sondern tritt häufiger im tropischen Klima bei sehr reichem Regenfall auf. Der Baumriese von Nassau ist ein Verwandter des noch berühmteren Affenbrodbaumes und gehört zu der Gattung Ceiba. Die Familie, die er zusammen mit der Schwestergattung Bombax bildet, wird auch mit dem Namen der Seidenbaumwollbäume bezeichnet. Ueber das Alter des ehrwürdigen Stammes ist leider nichts genaueres bekannt, doch muß es wohl sehr hoch veranschlagt werden, weil die Aeste, die in ihrer knorrigen Verzweigung etwas an unsere Eiche erinnern, eine ganz ungeheure Dicke noch in der Höhe eines daneben stehenden zweistöckigen Hauses besitzen.

**Vertreibung der Ameisen und Kornwürmer.** Von solchen Orten, wo Ameisen, die sonst zu den nützlichen Insekten gehören, schaden können (wie in Gebäuden, an Zucker und Honig, in der Nähe von Bienenstöcken u. dergl.), kann man sie leicht genug abhalten oder vertreiben. Sie scheuen zum Beispiel hingestreute Asche, besonders, wenn man dieselbe mit Ofenruß vermischt; ebenso vertreibt sie eine bittere Abkochung von Wallnußblättern, Wermuth, Rainfarren, Feldkamillen und sonstigen bitteren oder stark riechenden Pflanzen. — Bündel von solchen Pflanzen oder von Hanfstengeln mit ihren grünen Blättern, betäuben und töten auch die Kornwürmer auf den Schüttböden, zumal, wenn man für einige Tage die Fenster oder Zuglöcher schließt und zustopft. Den neuesten Erfahrungen zufolge haben Bündel guten, frischen und starkriechenden Heues, auf Schüttböden gelegt, denselben Erfolg gegen Kornwürmer.

## Zum Nachdenken

### Jugend und Alter.

Jedermann sollte bedenken, daß es nützlich und angenehm ist, im Alter mit der Jugend im Zusammenhang zu bleiben. Denn in der Jugend entstehen in Hülle und Fülle Ideen, Vorsätze, Entwürfe, es fehlt ihr aber das Vermögen, deren Wert und Unwert richtig zu beurteilen und es mangelt ihr an Ausdauer, so daß die guten Einfälle allzuoft wirkungslos ebenso schnell verschwinden wie sie kamen, die löblichen Vorsätze Vorsätze bleiben und die schönsten Pläne nicht ausgeführt werden. In reiferen Jahren ist zwar die Urteilskraft ausgebildet und die Ausdauer vorhanden, aber dann mangelt es meistens an glücklichen Einfällen. Darum soll der alternde Mensch nicht alle seine Schiffe verbrennen, auf denen er mit vollen Segeln, an Hoffnungen und Einbildungen reich, aber arm an Erfahrungen und Kenntnissen hinaussteuerte auf das hohe Meer des Lebens, als er noch jung war.

* * *

Mäßigkeit und Mäßigung! So lauten die beiden Schlagworte der Lehre von der Lebensverlängerung. Man muß das Zuwenig im Arbeiten und Ruhen, im Essen und Trinken, im Sprechen und Schweigen, im wechselvollen Spiel der Leidenschaften usw. ebenso vermeiden, wie das Zuviel. Freilich fehlt ein allgemein anwendbarer Maßstab. Schließlich wird der Mensch im besten Falle „durch eigenen Schaden klug" und büßt im Alter für die Fehler der Jugend, wenn er dieselben nicht rechtzeitig erkennt und ablegt.

## Humoristische Ecke.

**Spott.** Käthe: „Er war recht unverschämt. Zweimal legte er den Arm um meine Taille!" — Martha: „Da muß er aber einen langen Arm gehabt haben!"

**Kaltes Blut.** „Ich schwöre Ihnen, Luzie, wenn Sie mich nicht erhören, erschieße ich mich auf der Stelle vor Ihren Augen!" — „Aber dann gehen Sie wenigstens ins Vorzimmer. Hier liegt, wie Sie sehen, ein ganz neuer, sehr teurer Teppich, und Mama würde gewaltig schelten, wenn er verdorben würde."

**Kostbares Andenken.** A.: „Sie tragen da eine Haarlocke im Medaillon, das ist gewiß ein teures Andenken?" — B. (Kahlkopf): „Ach ja, es ist die letzte Erinnerung an meine Behauptung!"

**Auflösung aus voriger Nummer.**

Esau.